Nr. 20 — Dienstag, 24. Januar. — 1899

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVIII. Jahrgang

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. 2c. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Der Kreisschulinspector wird unbequem!

Bis zum Erlaß des Gesetzes vom 11. März 1872 störte bekanntlich kein fremdes Element die geistliche Schulaufsicht. Die Räthe in den Schulabtheilungen der Regierungen, die Kreis- und die Ortsschulinspectoren waren Geistliche. Als der eigentliche Schulherr bei diesem System fungirte natürlich der Ortsschulinspector. Er war der Schule und dem Lehrer am nächsten. Die Superintendenten und Decane, die damals ziemlich große Bezirke als Kreisschulinspectoren zu beaufsichtigen hatten, waren schlechterdings nicht in der Lage, sich um Einzelheiten zu bekümmern.

Das Schulaufsichtsgesetz hat die Situation zunächst nur in den katholischen Bezirken wesentlich verändert. Die evangelischen Pastoren blieben im großen und ganzen in dem bisherigen Besitz, nur wurde die Kreisschulaufsicht durch Theilung der Kreise intensiver gestaltet und gewann dadurch der Ortsschulaufsicht gegenüber an Bedeutung. In den katholischen Bezirken hat man dagegen während des Culturkampfes mit der geistlichen Schulaufsicht zum Theil tabula rasa gemacht. Die Geistlichen wurden in bedeutender Zahl sowohl von der Kreis- als auch von der Ortsschulaufsicht entfernt. Die Nachfolger Dr. Falks, insbesondere der jetzige Minister, haben die Ortsschulaufsicht auf dem Lande aber wieder ganz in geistliche Hände gelegt. Dr. Bosse hat allein in den drei ersten Jahren seiner Verwaltung über 1300 katholische geistliche Ortsschulinspectionen wiederhergestellt. An der fachmännischen Kreisschulaufsicht wurde indessen festgehalten. Von der Unterrichtsverwaltung ist auch wiederholt betont worden, daß eine weitere Ausdehnung der weltlichen Kreisschulinspection beabsichtigt werde, weil die Aufsicht im Nebenamt in der Kreisinstanz technisch unzulänglich sei.

Diese Erkenntniß und die Klagen der katholischen Geistlichen über Verletzung der Parität haben die Regierung veranlaßt, zunächst in den confessionell gemischten Bezirken einen Theil der evangelischen Geistlichen von der Kreisschulaufsicht zu entbinden. Dadurch hat Herr Dr. Bosse aber seine besten Freunde arg gekränkt. Im „Reichsboten“, in dem das orthodoxe Pastorenthum besonders zu Worte kommt, wurden hierüber fortgesetzt die bittersten Beschwerden erhoben, besonders im Anfange des verflossenen Jahres, als auf einmal sämmtliche nebenamtlichen Kreisschulinspectionen des Bromberger Bezirks aufgehoben wurden. Es wurde die Losung ausgegeben, die evangelischen Geistlichen des Bezirks möchten nun auch die Ortsschulaufsicht niederlegen. Dazu kam es indessen aus hier nicht näher zu erörternden Gründen nicht. Es schien vielmehr, als ob völlige Ruhe wieder einkehren wollte. Inzwischen sind aber die neuen Kreisschulinspectoren im Hauptamte in Function getreten. Daß sie nicht in allen Fällen den geistlichen Ortsschulinspectoren alle die Befugnisse belassen konnten, die der geistliche Kreisschulinspector wohl oder übel gewähren mußte, versteht sich von selbst. Es entstanden in Folge dessen Streitigkeiten, in denen die Entscheidung der Bromberger Regierung angerufen wurde. Die Regierung hat nun das Verbrechen begangen, in einem Erlaß die Kreisschulinspectoren als die „Herren Vorgesetzten“ der Ortsschulinspectoren zu bezeichnen, deren Anordnungen „ohne Widerspruch Folge zu leisten“ sei. Hiergegen protestiren die Geistlichen mit aller Entschiedenheit. Sie empfinden es als eine unerhörte Zumuthung, daß die Kreisschulinspectoren, die zum Theil „Männer ohne akademische Bildung“ sind, ihnen übergeordnet werden sollen. Dem Cultusminister wird in einer Zuschrift an den „Reichsboten“ die Frage vorgelegt: „Quousque tandem abutere patientia nostra?“ („Wie lange noch willst du unsere Geduld mißbrauchen?“) Die Redaction des „Reichsboten“ bezeichnet die jetzige Ortsschulaufsicht als „ein bloßes Briefträger- und Vermittleramt zwischen Schulbehörde und Gemeinde, wodurch der Geistliche das Odium für alle die kostspieligen Schulausgaben, welche die Behörde verlangt, auf sich nehmen müsse“. Die Zeitung fürchtet, daß sich kein Mensch mehr zu diesem Amte hergeben werde, wenn in der „Entwerthung“ und „Entleerung“ so fortgefahren werde. Sie verlangt deswegen eine „energische Reaction bei den kirchlichen und staatlichen Behörden“. Einer der von der Aufsicht über die Fortbildungsschule entbundenen Posener Geistlichen beruft sich bei der Forderung, daß der Ortsschulinspector dem Kreisschulinspector nicht unter- sondern zugeordnet sein müsse, auf den Cultusminister v. Puttkamer, von dem allerdings bekannt ist, daß er kein Freund der fachmännischen Schulaufsicht war.

Man darf gespannt sein, wie Herr Dr. Bosse sich zu diesem Streite stellen wird. Sollte der Minister den Ansprüchen der Geistlichen entgegenkommen und die Befugnisse der Kreisschulinspection nach ihren Wünschen einschränken, so würde damit der ganze durch das Schulaufsichtsgesetz geschaffene Fortschritt beseitigt sein. Der Kreisschulinspector wäre dann nichts mehr als ein Beamter, der die nöthigen Bureauarbeiten zu besorgen hätte.

In den Wünschen, die Kreisschulaufsicht in dieser Weise einzuengen, treffen die Geistlichen beider Confessionen zusammen. Auch in Centrumsblättern werden die hauptamtlichen Kreisschulinspectoren mit aller nur möglichen Geringschätzung behandelt, und nicht selten schlechtweg als „Subalternbeamte“ bezeichnet.

Es ist als sicher anzunehmen, daß in der jetzigen Session des Landtages eine Schulaufsichtsdebatte großen Stils geführt werden wird, und es ist nicht abzusehen, welchen Verlauf diese nimmt. Wenn Herr Dr. Bosse sich dazu bequemen würde, den unter seiner Verwaltung so stark vermehrten geistlichen Ortsschulinspectoren die von ihnen beanspruchte Stellung einzuräumen, so wären wir im Jahre 1899 glücklich wieder an dem Punkte angekommen, an dem wir vor dem Eintritt Falks in das preußische Cultusministerium standen. Wir fürchten zwar nicht, daß Herr Bosse alle diese Wünsche ohne weiteres zu befriedigen geneigt ist, aber das Entgegenkommen des Ministers den Geistlichen gegenüber ist doch so groß, daß die Schule ernstlich gefährdet erscheint. Die liberalen Parteien haben deswegen jetzt, wie kaum jemals, die Pflicht, wachsam die Angriffe der Reaction zu verfolgen und mit aller Kraft abzuwehren. Es ist insbesondere zu beachten, daß die durch die Verwaltung geschaffenen Zustände für ein später zu erlassendes allgemeines Schulgesetz von Bedeutung sind. Wir sind schon jetzt den im Zedlitz'schen Schulgesetzentwurf enthaltenen Forderungen bedeutend näher gekommen, und die an dieser Entwicklung interessirten Parteien werden den Minister zu immer weiteren Zugeständnissen drängen, wenn nicht aus den liberalen Reihen einstimmig der Ruf erhoben wird: „Bis hierher und nicht weiter!“

Politische Uebersicht.

Danzig, 23. Jauuar.

Reichstag.

Berlin, 21. Januar.

Bei der heute fortgesetzten Debatte über den Etat des Reichsamts des Innern betheiligten sich die Abgg. v. Czarlinski (Pole), Vielhaben (Antis.), Wiemer (freis. Volksp.), Schrempf (cons.), Rösicke (lib.), Oertel (Soc.), Prinz Schönaich-Carolath (nat.-lib.), Stumm (Reichsp.), Schrader (freis. Vereinig.) und Staatssecretär Posadowsky.

Letzterer bestritt, daß der Präsident des Reichsversicherungsamtes, Bödicker, aus dem Amt gedrängt worden sei. Aus den Acten gehe hervor, daß der Staatssecretär Bötticher Herrn Bödicker, der sein Rücktrittsgesuch mit nervöser Abspannung begründete, dringend aufforderte, zunächst einen längeren Urlaub zur Kräftigung seiner Gesundheit nachzusuchen, den er nachdrücklich zu unterstützen bereit sei. Trotzdem habe Bödicker sein Entlassungsgesuch aufrecht erhalten. Ferner erklärte Redner u. a.: Die Zulassung der Frauen zum ärztlichen Berufe werde durch eine in Vorbereitung befindliche Bundesrathsvorlage beabsichtigt, welche eine Vereinbarung dahin herbeiführen soll, daß die Immatriculation nicht mehr unbedingte Voraussetzung zu den medizinischen, zahnärztlichen und pharmaceutischen Prüfungen und zur Approbation ist.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 21. Januar.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses, über deren ersten Theil wir bereits in der Sonntagnummer berichtet haben, dauerte sechs Stunden. An der Generaldebatte über den Etat betheiligten sich außer dem Abg. Richter und Finanzminister Miquel noch der Cultusminister Dr. Bosse sowie die Abg. Limburg-Stirum (Reichsp.) und Sattler (nat.-lib.). Zu einer ganzen Reihe actueller Fragen, die behandelt wurden, gehörten auch die dänischen Ausweisungen, welche man freilich mit Rücksicht auf die eingebrachte Interpellation nur streifte. Beide Minister erfreuten sich reichen Beifalls von der rechten Seite des Hauses. Cultusminister Dr. Bosse hat man selten so pathetisch, leidenschaftlich, ja beinahe erregt sprechen hören. Was die Akustik anbetrifft, so haben sich die aufgetauchten Besorgnisse, nach den Erfahrungen der heutigen Sitzung, als unbegründet herausgestellt. Der letzte Redner, Abg. Sattler, war weniger gut zu verstehen; das lag aber nur daran, daß er den Tribünen hartnäckig den Rücken zukehrte und daß ferner bei der großen Unruhe im Hause viele seiner Ausführungen verloren gingen.

Finanzminister v. Miquel vertheidigt im weiteren Verlauf seiner Rede (den Anfang cf. Abendblatt) das angekündigte Gesetz betreffend die Besteuerung der Waarenhäuser. Die Lage der Landwirthschaft sei noch immer eine schwierige. Der Minister sucht des Bedürfniß für den Fonds von $2^1/_2$ Millionen zu Stellenzulagen für die Beamten darzuthun und berührt die nordschleswigsche Affaire. An den Gegensätzen in den nationalgemischten Landestheilen sei die Regierung doch nicht schuld, im Gegentheil, sie habe die antideutsche Agitation immer ruhig gehen lassen, bis die Dreistigkeit so groß geworden sei, daß das Deutschthum jetzt zur Abwehr schreiten müsse. Solche nationalen Fragen seien im Parlament und in der Presse gegenüber dem Auslande nicht so zu behandeln, wie es geschehen, das werden wir erst noch lernen müssen. Alle anderen Nationen seien uns darin weit voraus.

Abg. Graf Limburg-Stirum (cons.) erklärt das Einverständniß der Conservativen mit der Miquel'schen Finanzpolitik, dankt dem Minister Thielen für die Beseitigung des Wagenmangels und dem Minister von Hammerstein für seine Rede im Reichstage und wünscht, auch das Auswärtige Amt möge auf den Schutz der Landwirthschaft bedacht sein, wie unter dem Fürsten Bismarck, der selber Landwirth gewesen. An die Kanalbauten würden die Conservativen nur mit größter Vorsicht herantreten. Sie stehen einmüthig hinter der Politik der Regierung bezüglich der dänischen Ausweisungen. Die Haltung der Freisinnigen in dieser Beziehung sei keine nationale. Wir werden stets Bismarcks Hinterlassenschaft treu bleiben.

Cultusminister Dr. Bosse betont, daß er die Regelung der Schulunterhaltungspflicht für dringend wünschenswerth halte, daß aber mit Rücksicht auf die aus dem Lehrerbesoldungsgesetz resultirende weitgehende Verschiebung der Schuldlasten und auf die Durchführung des Pfarrer- und Lehrerbesoldungsgesetzes davon abgesehen wurde, mit einer solchen Vorlage schon in der laufenden Session vorzugehen. Der Minister rechtfertigt sein Verhalten in Sachen der jüdischen Lehrerinnen und Schülerinnen in Berlin und bestreitet, daß der Fall Delbrück auf dem Gebiete der Lehrfreiheit liege; es handle sich vielmehr um das Beamtenrecht und einen Beamtenact. Delbrücks maßlose Kritik der Ausweisungen habe das Disciplinarverfahren nöthig gemacht im Interesse der Autorität der Regierung gegenüber dem Inlande und Auslande.

Auch Abg. Sattler (nat.-lib.) erörtert den Fall Delbrück, den er als Politiker nicht ernst nehmen will. Redner billigt ganz und gar die Dänenausweisungen unter scharfen Angriffen auf den Abg. Richter und den Abg. Biell (wegen des Circulars an die dänische Geschäfswelt).

•

Berlin, 23. Januar.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Berathung des Etats fort. Auch der Reichskanzler war anwesend. Als erster Redner spricht Eisenbahnminister Thielen.

Redner hält eine Trennung der Staatsfinanzen von den Eisenbahnfinanzen nicht für rathsam. Der Minister glaubt, er werde noch vor den Osterferien die Kanalbauvorlage einbringen können, deren warmer Befürworter er ist.

Abg. v. Strombeck (Centr.): Man werde prüfen müssen, ob nicht an Stelle der discretionären Verwendungen von Geldern für Beamte gesetzliche treten sollen. Redner bekämpft das plutokratische Wahlrecht und berührt dann die Ausweisung von Dänen aus Nordschleswig, welche das Centrum lebhaft bedauere. Das Centrum werde in dieser Hinsicht bei der Besprechung der Interpellation über die dänischen Ausweisungen noch ein kräftiges Wörtlein mitreden. Es sei sogar den Eltern die Entziehung des Erziehungsrechtes angedroht worden. Der Besuch dänischer Schulen bekunde

---

Nur Weib.

Von Klaus Rittland.

20) [Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Nun, Sie sehen ja so unzufrieden aus!“ redete Dr. Emma Völkers Josefine an, als sie Nachmittags auf dem Wielandsplatze mit ihr zusammentraf. Hier hatten sich die Congreßdamen ein Stelldichein gegeben, um einen gemeinsamen Spaziergang nach Schloß Belvédère zu unternehmen. Josefine gestand, daß der heutige Morgen ihren gestern Abend erregten Erwartungen nicht entsprochen hätte. „Ah so, die Schluttermann hat Ihnen nicht imponirt, kann's mir denken“, versetzte die andere lächelnd, „ja, das sind so wunderliche Raupen. In der Sache selbst, die sie sich zur Lebensaufgabe stellt — ach Gott, da hat sie ja tausendmal Recht. Aber ich glaube ja auch nicht, daß sich hier etwas durch weibliche Massenoperationen machen läßt. Da muß von innen heraus, durch Familieneinfluß gewirkt werden. Sonst ist die Schluttermann aber ein vortreffliches Geschöpf, nimmt's blutig ernst, opfert sich total auf, scheut weder Mühe, noch Geldopfer, noch Lächerlichkeit. Na, heute Abend sollen Sie entschädigt werden, Liebste. Lassen Sie sich durch solche kleinen Auswüchse nicht verblüffen. Sehen Sie, das finden Sie bei jeder großen, neuen Geistesströmung. Irgendwo schlagen die Wellen immer über das Ufer. Thut aber nichts; sie treten schon von selbst wieder zurück und lenken schließlich ganz regelrecht in das neue Bett ein. Ich habe das bestimmte Gefühl, liebe Freundin, Sie schwören doch noch einmal zu unserer Fahne!“

Jetzt waren alle versammelt und die Expedition ging vorwärts. Josefine schloß sich dem Zuge als eine der letzten an. Langsam, einer großen buntschillernden Riesenschlange gleich, bewegte sich die weibliche Schaar vorwärts, die in sanften Wellenlinien aufsteigende Belvédèrer Allee hinan. Fräulein Völkers gesellte sich bald diesem, bald jenem Trupp zu, kehrte aber immer dazwischen wieder an Josefinens Seite zurück, die sich jetzt fast noch isolirter fühlte als in der Vormittagssitzung und gar nicht begriff, was diese Frauen alle so eifrig miteinander zu besprechen hatten. Das war ein Plaudern und Lachen ringsumher, ein Erzählen und Discutiren, ein Geschäftseifer und Wichtigthun. Gestern Abend hatte Josefine sich noch so gefreut an diesem lebendigen Feuereifer — heute konnte sie ein häßliches, flaues Gefühl nicht los werden; die ganze „große Sache“ kam ihr vor wie eine dumme Farce — und als sie den Blick so über die bunte Riesenschlange gleiten ließ, legte es sich auf ihre Seele wie ein Alpdruck; sie stellte sich vor, was das wohl für eine Welt sein müßte, wo die Frauen sich den Männern so als festgeschlossene Phalanx gegenüber stellten, ihrer nicht mehr bedurften, stark und selbständig, frei im Leben dastünden wie sie — — und diese Welt kam ihr plötzlich so kalt und nüchtern vor, als ob der Traum, das Frühlingssehnen, die Jugendthorheit hier keinen Raum mehr hätten, als ob alles Süße, Zarte, Heimliche verschwinden müßte.

Und dennoch sollte Dr. Emma Völkers Recht behalten. Noch an demselben Abend, als Josefine einem zündenden, sachverständigen Vortrage der Redacteurin Frau Professor Ungar über „das Elend der Confectionsarbeiterinnen“ lauschte, trat jene trübe, kleinmüthige Stimmung gänzlich in den Hintergrund ihrer Seele zurück. Was wollten diese sentimentalen Regungen, diese schwächlichen Bedenken heißen in einer Zeit, die so erfüllt war von bitterem Elend, harter, verzweifelter Noth? Diese Noth konnte, wie Frau Ungar ausführte, nicht gehoben werden durch die althergebrachten, gutgemeinten Wohlthätigkeitseinrichtungen, sondern mußte kraftvoll und kühn an der Wurzel gepackt werden! Josefine saß nachdenklich, tief erschüttert, noch lange nachdem die Rednerin geschlossen; zum ersten Male in ihrem Leben hatte sich die sociale Frage vor ihrem inneren Auge aufgerichtet in ihrer ganzen furchtbaren Bedeutung. Lohnverhältnisse, Arbeiterorganisationen, Streiks, das waren bis jetzt Begriffe gewesen, die ihr so fern gelegen hatten, die eine ganz andere Menschenart angingen, über die man sich nicht weiter den Kopf zerbrach. Ein Streik war etwas Abscheuliches, Revolutionäres, Beängstigendes — man empörte sich, wenn man darüber in den Zeitungen las — und nun? Nun wurde die Sache der Arbeiterinnen allen warmfühlenden Frauen ans Herz gelegt als ihre eigenste wichtigste Angelegenheit! Die vornehmsten Damen hätten in England die Streikenden unterstützt, behauptete Frau Ungar — war das glaublich? Eine neue Welt!

Bis tief in die Nacht hinein saßen nach diesem Vortragsabend Fräulein Völkers und ihre Genossinnen noch beisammen — Josefine mitten unter ihnen. Mehr und mehr fühlte sie sich ergriffen von dem Strudel dieses neuen, frischen mächtigen Gedankenkreises, ja, hier waren noch lockende Aufgaben, Lebenszweck, Arbeiten, Möglichkeiten, seiner selbst und des Lebens froh zu werden!

„Nicht wahr, es ist doch der Mühe werth?“ fragte Emma Völkers, als sie die Freundin durch die klare stille Sommernacht heimgeleitete.

Ein warmer Händedruck war die Antwort.

„Ich habe einen Plan“, sagte Josefine, „aber den erfahren Sie erst morgen. Ich muß erst ganz mit mir ins Reine kommen.“

Und am folgenden Tage, als nach Schluß der letzten Sitzung Fräulein Völkers der jungen Frau ihren Abschiedsbesuch machte, fand sie dieselbe vor ihrem Schreibtisch sitzend ganz vergraben in Broschüren, Nummern der „Neuen Frau“ und engbeschriebenen, sehr dilettantisch aussehenden Manuskripten. Verwirrt sprang sie auf als die Besucherin eintrat.

„Nun?“ fragte diese lächelnd, mit einem Blick auf den papierenen Wirrwarr, „das sieht ja aus, als ob ich zu einer Collegin käme?“

Josefine erröthete und wollte zuerst nicht mit der Sprache heraus. Aber dann faßte sie sich ein Herz — die Freundin mußte ja doch ihren Plan erfahren. Und nun gestand sie der Schriftstellerin, daß sie früher oft kleine literarische Versuche gemacht hätte, „nur ganz für mich allein, zum Vergnügen, wissen Sie, Reiseskizzen, Plaudereien, Novelletten. Manchmal las ich es auch meinen nächsten Freunden vor und sie meinten alle, ich hätte Talent. Ich habe es aber nie ernst genommen. Nun ist mir aber — lachen Sie mich bitte, bitte, nicht aus! — beim Durchlesen dieser Zeitschrift, die mich so interessirt, wie ich's Ihnen garnicht sagen kann, der Gedanke gekommen, ob nicht doch vielleicht — ob ich —“

„Ob Sie nicht den Beruf zur Schriftstellerin in sich trügen?“, vollendete die andere. „Ach Kindchen, liebste kleine Frau, glauben Sie's mir, diese Idee ist der Anfang von vielen herben Enttäuschungen! Mir thut jeder leid, der zum ersten Mal die Hand ausstreckt nach der bittersüßen Frucht, Ruhm genannt!“

„Oh, den suche ich nicht. Wenn Sie das glauben!“, widersprach Josefine lebhaft. „Nein, nein. Es ist nur der Wunsch — Fräulein Völkers, ich möchte mich Ihnen anschließen, möchte der Sache dienen, der Sie Ihr Leben gewidmet haben. Gestern Abend und heute Nacht — ich habe keinen Moment geschlafen — da ist es klar in mir geworden. All' meine Kräfte, all' mein Streben soll künftig dieser neuen Aufgabe gehören. Aber ich bin ein so unnützes, unerfahrenes Geschöpf, weiß nicht, wie ichs anfangen soll. Und da dachte ich: vielleicht könnte es mir noch einmal gelingen, Mitarbeiterin an dieser Zeitschrift zu werden.“

„Wenn Sie thatkräftig wirken wollen, giebt es unzählige Wege, liebe Freundin“, erwiderte die andere, Josefinens Hand ergreifend und ihr freudig ins Auge blickend. „Geben Sie mir einige Ihrer kleinen Arbeiten mit. Ich werde sie sorgsam prüfen und Ihnen meine Ansicht darüber schreiben. Aber wo Sie auch Ihren Wirkungskreis finden werden, ob in der Journalistik oder im praktischen Leben — auf jeden Fall heiße ich Sie herzlich willkommen als eine der unseren!“ Und sie schloß die junge Frau mit schwesterlicher Zärtlichkeit in die Arme.

„Also Sie glauben wirklich, daß ich zu irgend etwas nützen könnte?“ Josefine strahlte vor Begeisterung. „O dann weisen Sie mir den Weg, seien Sie meine Meisterin, Führerin! — — Wollen Sie?“

Und nun schmiedeten sie Zukunftspläne. Josefine wollte nach Berlin übersiedeln — schon in kürzester Zeit —, dort würde Fräulein Völkers sie in mehrere Vereine einführen, bei denen sie sich nützlich machen konnte, auch in Versammlungen, Vorträge, Anstalten verschiedenster Art — sie sollte das Leben kennen lernen, wie es ist, nicht wie es von oben aussieht, von dem sicheren, lauschigen Baumwipfel einer vornehmen Damen-Existenz aus! Und mit der Zeit würde sich schon ein angemessener Arbeitskreis finden lassen, den Kräften und Neigungen der jungen Frau entsprechend.

Als Fräulein Völkers sich endlich wieder auf den Weg machte — es war höchste Zeit geworden, wenn sie ihren Schnellzug nicht versäumen wollte —, da schaute Josefine ihr noch lange aus dem Fenster nach, froh und dankbar, übervollen Herzens. Ihr war zu Muthe, wie einer aus dem Gefängniß Befreiten —, klarleuchtend von hellem, freiem Sonnenglanz überfluthet, lag das neue Leben vor ihr!

(Fortsetzung folgt.)

aber noch nicht eine deutschfeindliche Gesinnung. Redner erinnert an die Zeit, wo man das Centrum als „antinational“ und „reichsfeindlich“ verdächtigt habe. In der Entziehung des Erziehungsrechtes aus nationalen Gründen liege eine Gefährdung des Erziehungsrechts aller Eltern.

Finanzminister **v. Miquel** hofft, das Centrum werde sich von der Nothwendigkeit der Ausweisungen überzeugen lassen. Er wolle sich heute darüber nicht äußern, aber das Material, das er bei Besprechung der Interpellation vorlegen werde, sei schon heute vollzählig und aus demselben ergebe sich die Nothwendigkeit der Regierungsmaßnahmen.

Minister des Innern **v. d. Recke** spricht den Abgg Graf Limburg-Stirum und Sattler namens der Staatsregierung für ihre Auslassungen zu Gunsten der Ausweisungen den Dank der Regierung aus. Redner erörtert darauf die Frage des conservativen Parteiunternehmens gegen die Nationalliberalen in Hannover. Der Minister giebt die Versicherung, daß er der Sache persönlich ganz fern stehe und die Beamten nicht angewiesen habe, die nationalliberale Partei zu bekämpfen. Bezüglich der Nichtbestätigung des Bürgermeisters Kirschner bestreitet Redner, daß zwischen der Nichtbestätigung und dem Beschluß über den Friedhof der Märzgefallenen irgend ein Zusammenhang besteht. Durch eine besondere Verkettung von Umstän den sei die Bestätigung an allerhöchster Stelle hinausgeschoben worden. Die Entscheidung über den Friedhof der Märzgefallenen sei demnächst zu erwarten. Redner vertheidigt sodann den Schießerlaß, der nichts anderes sei als eine gesetzliche Bestimmung. Die Schießvorschrift sei gegenüber den frivolen Excessen das einzige richtige Mittel, um Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Davon lasse er sich trotz der schneidigen und sentimentalen Angriffe Richters nicht abbringen. Bezüglich des Bombenattentats erklärte Redner, daß aller Wahrscheinlichkeit nach in den nächsten Tagen den Verschwörern in Ancona der Prozeß gemacht werde. Richters Feuer sei nur ein Raketenfeuer. (Beifall). Das Haus tagt weiter.

Zu den Vorgängen auf Samoa.

Berlin, 21. Jan. Ueber die Unruhen auf Samoa liegen noch folgende weitere Meldungen vor: Während des Kampfes bei Apia am 1. Januar landete das englische Kriegsschiff „Porpoise“ eine Abtheilung bewaffneter Matrosen, die zunächst die Wohnung des amerikanischen Oberrichters, etwa eine halbe Stunde südlich von Apia gelegen, und demnächst in Apia die am Strande gelegene Londoner Missionsstation besetzten. Hierher flüchtete Tanu und seine Partei unter den Schutz der englischen Truppen, bis deren Wiedereinschiffung erfolgte. Bei dieser Gelegenheit begaben sich Tanu, Tamasese und der Oberrichter Chambers an Bord der „Porpoise“. Alsdann fand auch ein Theil der Partei Tanus langsseits des Kriegsschiffes Schutz, wobei die Flüchtlinge zur Auslieferung der Waffen veranlaßt wurden. Der Rest der Partei Tanus wurde von den Gegnern auf der Halbinsel Mulinu bei Apia gefangen genommen. Mataafa selbst betheiligte sich an den Kämpfen nicht. Das deutsche Kriegsschiff „Falke“ griff nicht in die Händel der Eingeborenen ein.

Die in der auswärtigen Politik meist gut informirte „Nat.-Ztg.“ schreibt: Ohne Zweifel werden die drei Regierungen durch telegraphische Instructionen dafür sorgen, daß es unter ihren Vertretern auf Samoa nicht zu weiteren Zusammenstößen kommt, so daß die Kriegsschiffe die gemeinsame Aufgabe erhalten, für Ruhe und Ordnung unter den Eingeborenen zu sorgen.

*

Der deutsche Botschafter v. Holleben überreichte am Sonnabend in Washington dem Staatssecretär Hay zwei wichtige aus Berlin eingegangene Depeschen und hatte hieran anschließend eine lange Unterredung mit demselben. Die Depeschen enthielten eine ausführliche Darstellung der letzten Vorgänge auf Samoa vom deutschen Standpunkte aus, der sich in vielen wesentlichen Einzelheiten von den bisher veröffentlichten Darstellungen unterscheidet. Nach der Conferenz zwischen dem Botschafter und dem Staatssecretär äußerte, wie das „Reuter'sche Bureau“ meldet, eine Persönlichkeit in hoher diplomatischer Stellung, das Ansehen, das die Angelegenheit neuerdings angenommen habe, lasse eine friedliche Beilegung derselben möglich, ja sogar wahrscheinlich erscheinen. In maßgebenden amerikanischen Kreisen wurde positiv erklärt, daß bis am Sonnabend Mittag weder von den Vereinigten Staaten allein, noch in Verbindung mit England ein Protest erhoben worden sei. Es kann sicher behauptet werden, daß, wenn die über die Vorkommnisse veröffentlichten Berichte den Thatsachen entsprechen, die Handlungen Dr. Raffels und des General-Consuls Rose nicht das Ergebniß von Instructionen aus Berlin waren. Man ist der Ansicht, daß diese Handlungen, so weit sie eine Vertragsverletzung einschließen, nicht die Billigung der deutschen Regierung finden werden.

Europa und die Union.

Die conservative „Kreuzztg.“ bemüht sich zwar, die Entscheidung des amerikanischen Gerichtshofes bezüglich der Berechnung der Einfuhrwerthe als eine besondere, gegen die deutsche Einfuhr gerichtete Chikane darzustellen, aber sie erkennt hinterher doch an, daß diese Bestrebungen auf die Beschränkung der europäischen Einfuhr gerichtet sind und bemerkt dazu, auch in anderen europäischen Staaten, wie in Oesterreich-Ungarn und Italien, empfinde man die Europafeindlichkeit der nordamerikanischen Republik auf handelspolitischem Gebiet und habe schon wiederholt die Nothwendigkeit eines Zusammenschlusses der betroffenen Länder zu gemeinsamer Abwehr betont. Den einzigen Anhaltspunkt für eine solche zollpolitische Action des Dreibundes gegen die Vereinigten Staaten bildet unseres Wissens die bekannte Rede, welche Graf Goluchowski vor etwa zwei Jahren in einem Exposé über die auswärtige Politik in dem auswärtigen Ausschusse der Delegationen gehalten hat und der den Gedanken eines Zusammenschlusses der europäischen Staaten gegen die Vereinigten Staaten auf dem handelspolitischen Gebiete in die Discussion warf. Bei der Abneigung der maßgebenden Kreise Oesterreich - Ungarns gegen handelspolitische Actionen, die dahin geführt hat, daß schon manche günstige Gelegenheit verpaßt wurde, hat der Goluchowski'sche Gedanke selbst im eigenen Lande wenig Anklang gefunden, so daß es deutscherseits außerordentlich gewagt sein würde, den Versuch zu machen, auf dem Wege des europäischen Zollkrieges zu einer befriedigenden Ausgestaltung des handelspolitischen Verhältnisses mit der nordamerikanischen Republik zu gelangen. Ein Unternehmen dieser Art würde nicht von der Theilnahme Oesterreich-Ungarns und Italiens abhängen, sondern vor allem von der Vorfrage, ob der wichtigste Concurrent Deutschlands auf dem amerikanischen Markte, nämlich England, zur Mitwirkung geneigt sei. Die Frage aufwerfen, heißt, sie verneinen. Der Vorschlag der „Kreuzztg.“ würde demnach auf eine freiwillige Continentalsperre hinauslaufen.

Im übrigen scheint die „Kreuzztg.“ noch keine Kenntniß davon genommen zu haben, daß trotz aller Erschwerungen der Werth der Ausfuhr Deutschlands nach den Vereinigten Staaten im letzten Quartal 1898 um mehr als 3 Millionen Dollars höher geworden ist, als in der gleichen Zeit des Vorjahres. So lange die deutsche Ausfuhr nach Amerika sich in fortschreitender Richtung bewegt, werden die guten Rathschläge, zur Förderung der Ausfuhr einen Zollkrieg in Scene zu setzen, keinen Anklang finden.

Der Aufstand im Congostaat.

Brüssel, 23. Jan. Der „Patriot“ spricht in einem Artikel über den Congo von neuen Kämpfen mit den Aufständischen, bei welchen europäische Offiziere und zahlreiche Soldaten getödtet wurden. Die Aufständischen am Mongallafluß hätten durch die benachbarten Stämme Verstärkungen erhalten, sie seien im Besitze zahlreicher Gewehre und Patronen. Ein Theil der Wahrheit werde verschwiegen. Die Verluste seien beträchtlicher als man mittheile. Der ganze Landstrich, der zwischen dem Zusammenlauf des Ubangi mit dem Congo und dem Tanganikasee liege, sei in höchster Gährung begriffen. Die Aufständischen in Luluaburg seien noch nicht vernichtet, sondern setzten den Kampf fort. Die Truppen schienen weitere Aufstände zu fürchten, da das Ansehen der Europäer sehr erschüttert sei.

Die Versorgung der Hinterbliebenen der Volksschullehrer.

Die Ankündigung der Thronrede, daß die Regelung der Relictenversorgung der Volksschullehrer nach dem Vorbilde des Gesetzes betreffend die Wittwen- und Waisenversorgung der unmittelbaren Staatsbeamten erfolgen solle, ist selbstverständlich in Lehrerkreisen mit Befriedigung aufgenommen worden. Zur Zeit besteht — von einigen größeren Städten, Berlin 2c., abgesehen — noch das Gesetz von 1869 bezw. 1881, welches eine Mindestpension von 250 Mk. zusichert. Das, was die Regierung jetzt beabsichtigt, ist die Ausführung einer Resolution des Abgeordnetenhauses vom 26. März 1889. Wie man in Lehrerkreisen über die durch die Thronrede eröffneten Aussichten urtheilt, läßt die „Preuß. Schulztg.“ erkennen. „Es ist zu erwarten, schreibt dieselbe, daß durch die Anwendung des Beamtenrelictengesetzes auf die Volksschullehrer die leidige Frage der Versorgung der Hinterbliebenen derselben nun endgiltig aus der Welt geschafft werden wird. Für weitaus die große Mehrheit der Wittwen und Waisen der Lehrer tritt dadurch eine wesentliche Verbesserung ein, eine auf das Doppelte bis Dreifache gesteigerte Versorgung. Allerdings stehen diesen großen Vortheilen auch gewisse Nachtheile gegenüber. Für die Lehrer besteht jetzt eine Carenzzeit nicht, während sie nach dem Beamtengesetz zehn Jahre beträgt. Zum anderen wird ein nach Tausenden zählender jüngerer Theil der weniger gut besoldeten Lehrer mit 10 bis 19 Dienstjahren eine Einbuße an Wittwen- und Waisengeld erleiden, indem die zukünftigen Bezüge hinter dem jetzigen Mindestsatz von 250 Mk. zurückbleiben. Die Lehrerschaft darf wohl erwarten, daß das Beamten-Relictengesetz ohne diese Nachtheile für sie Anwendung findet. Für die Regierung ist es nicht schwer, dies zu ermöglichen. Es stehen ihr ja die 7 Mill. Mk. aus den Lehrerwittwenkassen zur Verfügung. Diese Summe ist zum nicht geringen Theile durch die Beiträge der Lehrer selbst aufgebracht und auf Kosten der Wittwen und Waisen des Lehrerstandes in früheren Jahren capitalisirt worden. Nachdem durch Jahrzehnte die Versorgung der Hinterbliebenen des Lehrerstandes eines der traurigsten Kapitel aus dem Gebiete der preußischen Unterrichtsverwaltung gewesen, ist nunmehr eine dauernde und befriedigende Lösung dieser Frage im Interesse der Hinterbliebenen des Lehrerstandes wie der Unterrichtsverwaltung zu erhoffen.“

Der Bankgesetzentwurf.

In der Begründung des dem Reichstage am Sonnabend zugegangenen, wesentlich bereits bekannten Bankgesetzentwurfs heißt es, daß gegenwärtig zu einer durchgreifenden Aenderung im Bestande der Reichsbank kein Anlaß vorliege, da die durch das Bankgesetz geschaffene Organisation in langjähriger Geltung ihrer Aufgabe vollkommen genügte. Dagegen empfiehlt es sich, die der Reichsbank zur Verfügung stehenden Mittel in dem Maße zu verstärken, daß den in den letzten Jahren gesteigerten Verkehrsbedürfnissen, deren weitere Steigerung noch erwartet werden darf, in vollem Umfange genügt werde. Deshalb nimmt der Entwurf eine Verstärkung des Grundkapitals, Reservefonds und eine Erhöhung des steuerfreien Notencontingents in Aussicht, sucht ferner eine einheitliche Handhabung der Discontpolitik zu sichern, erstrebt eine erweiterte Betheiligung des Reichs an dem Geschäftsgewinn der Reichsbank, regelt das Verhältniß der Reichsbank zu den noch umlaufenden Noten der vormaligen preußischen Bank und enthält endlich die dem Bedürfniß entsprechende Bestimmung über den Lombardverkehr.

Die Lage auf den Philippinen

scheint viel von ihrer Schärfe verloren zu haben. Vielleicht hat die Ernennung der amerikanischen Commission für die Philippinen sehr viel zur Beruhigung der Filipinos beigetragen. Ueber diese Commission wird in autoritativen Kreisen in Washington versichert, daß sie keine Executivgewalt haben, sondern lediglich ein berathender Körper im vollen Sinne des Wortes sein wird; doch könnten Dewey und Otis die von der Commission festgesetzte Politik zur Ausführung bringen, jeder in seiner amtlichen Eigenschaft als Commandant der See- bezw. Land-Streitkräfte. Im übrigen hat sich eine Landung der Amerikaner auf einer der Inseln ganz glatt vollzogen. So ist in Washington eine Kabelmeldung des Generals Otis aus Manila eingetroffen, nach welcher die Expedition des Generals Miller auf der Insel Guimarás, drei Meilen von Ilo-Ilo, gelandet ist, ohne auf Widerstand zu stoßen. Man hatte es nicht für rathsam gehalten, von der Expedition nach Manila zurückzukehren, ohne gelandet zu sein, weil man fürchtete, die Eingeborenen auf Luzon würden sonst der Meinung sein, daß die Amerikaner durch die Filipinos in Ilo-Ilo zurückgeschlagen worden seien.

Auch der Senat, der in Washington wieder zusammengetreten ist und u. a. die Nicaraguabill angenommen hat, beschäftigte sich in den letzten Tagen mit der Situation auf den Philippinen. Es wurde ein Beschlußantrag angenommen, der von Caffery eingebracht war und an den Präsidenten Mac Kinley das Ersuchen stellt, von allen Schriftstücken, welche die Republik der Filipinos und die Ausdehnung der unter Controle der letzteren wie auch unter amerikanischer Controle stehenden Gebietstheile betreffen, Abschriften vorzulegen. Caffery führte aus, daß diese Thatsachen grundlegenden Werth für die Ratificirung des Friedensvertrages hätten. Schließlich hat die Regierung der Vereinigten Staaten der spanischen Regierung mitgetheilt, daß sie sofort Schritte zur Befreiung der auf den Philippinen gefangen gehaltenen Spanier einleiten wird. Nach diesen

Labuan (Insel bei Nord-Borneo), 23. Jan. Der Dampfer „Labuan“, welcher hier aus Port Royal auf **Palawan** (Insel der Philippinen - Gruppe) eingetroffen ist, bringt die Meldung, der **spanische Gouverneur** und seine Offiziere seien beim Verlassen der Kirche von **Eingeborenen ermordet** worden und diese hätten sich sodann in die Berge zurückgezogen, wohin sie Weiber und Kinder, sowie einige Männer als Gefangene mitgeführt hätten. Ein **spanisches Kanonenboot** und ein Postdampfer seien zur Hilfe herbeigerufen worden, hätten den Platz aber wieder verlassen. Der Capitän des „Labuan“ berichtet, daß sich die Gemahlin des spanischen Gouverneurs und die übrigen Gefangenen in Sandakan in British Northborneo in Sicherheit befinden.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Jan. Eine vom Gewerkschaftsausschuß einberufene öffentliche Volksversammlung von 2000 Personen hat gestern in Veranlassung des **Setzerstreiks am „Berliner Lokalanzeiger“** die **Boycottirung** dieses Blattes beschlossen.

Berlin, 23. Jan. Der zweite allgemeine preußische **Städtetag** wurde Vormittags im Rathhause eröffnet, wozu 79 Städte geladen waren. Auf der Tagesordnung standen der Gesetzentwurf betreffend die Verhältnisse der Communalbeamten, Fleischversorgung der Städte und Schutz des Kleingewerbes gegen die Waarenhäuser.

* **[In der Budgetcommission des Reichstages]** erklärte am Freitag bei Berathung des Etats des Reichseisenbahnamtes der Unterstaatssecretär Aschenborn die **Gehaltsaufbesserung der Eisenbahnbeamten in Preußen** und im Reiche für abgeschlossen. Nur für Stellenzulagen seien im preußischen Etat noch 2 500 000 Mk. neu eingesetzt. Ein entsprechender Posten für das Reich werde im Nachtragsetat oder im nächsten Etat seinen Platz finden müssen. Minister Thielen stellte auf Anregung des Abg. Müller-Sagan die Einführung der **Bahnsteigsperre** auch auf den Reichseisenbahnen in Aussicht und versprach Verbesserungen der **Beleuchtung**. In Betreff der elektrischen Beleuchtung lasse sich noch nicht ein abschließendes Urtheil fällen, die bisherigen Versuche seien nicht ermuthigend, Acetylen verspreche gute Erfolge. Wahrscheinlich werde Preußen in großem Maßstabe mit dieser Beleuchtungsart vorgehen. Ueber die **Tarifreform** schweben Verhandlungen mit den Bundesstaaten. Sie sei nur auf der Grundlage einer Vereinfachung und ohne wesentliche Beschränkung der Einnahmen möglich. Für **Kilometerhefte** schwärmt der Minister nicht. Die üblichen Klagen der Conservativen gegen die billigen Personentarife brachte diesmal Graf Stolberg vor. Geheimrath Wackerzapp machte geltend, daß in Frankreich die Tarifreform einen Gesammtausfall von 21 Millionen Mark für den Fiscus ergebe, also nicht die Verkehrssteigerung den Ausfall wett gemacht habe. Auf die Frage des Abg. Paasche, warum auf den Bahnhöfen und Güterböden nicht das **Spirituslicht** verwendet würde, antwortete der Minister, daß die Dochte verharzen, die Versuche sollen aber fortgesetzt werden. Das Ordinarium des Etats des Reichseisenbahnamtes wurde unverändert bewilligt.

* **[Von den deutschen Gewerkvereinen.]** Der Centralrath der deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker) hat in Ausführung des einstimmig gefaßten Beschlusses des 13. Verbandstages der Gewerkvereine zu Magdeburg vom 2. Juni 1898 folgende **Petition** betreffend die **Verbesserung des Gewerbegerichtsgesetzes** vom 29. Juli 1890 an den Reichstag gerichtet:

Der hohe Reichstag wolle beschließen: die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage baldigst eine Novelle zu dem Gesetz betreffend die Gewerbegerichte vom 29. Juli 1890 vorzulegen, durch welche 1) Gewerbegerichte für alle Gemeinden bezw. Bezirke mit entwickeltem Gewerbebetriebe obligatorisch eingeführt werden; 2) das Wahlrecht und die Wählbarkeit zu den Gewerberichten auf die weiblichen Arbeitgeber und Arbeiter erstreckt werden; 3) die Gewerbegerichte verpflichtet werden, auf Anrufung auch nur eines Theiles als Einigungsamt thätig zu sein und das Recht erhalten, auch ohne Anrufung Schritte zur Verhütung oder Beilegung von Arbeitsstreitigkeiten zu thun.

Die skandalösen „afrikanischen Galgenskizzen“, welche der österreichisch-ungarische Consul in Zanzibar, Dr. Baumann, — dem „Gothaischen Almanach“ zufolge bekleidet Dr. Baumann diesen Posten erst seit 1896 — offenbar aus seinen früheren Beobachtungen in Ostafrika in der Wiener „Zeit“ veröffentlicht hat, beantwortet die „Staatsb.-Ztg.“ mit der Veröffentlichung eines Briefes eines bekannten „Afrikaners“, der Herrn Dr. Baumann vor etwa 10 Jahren in Zanzibar kennen gelernt habe. Abgesehen von einer außerordentlich ungeschickten Auseinandersetzung darüber, wie schwer es sei, mit den „schwarzen Brüdern“ fertig zu werden, weiß dieser „Afrikaner“ aber nichts anzuführen, als daß Baumann einmal im Jahre 1888 in einem französischen Hotel in Zanzibar einen Schwarzen mit der Nilpferdpeitsche in fürchterlichster Weise bearbeitet habe. Damit wird aber der Eindruck der Baumann'schen Erzählungen kaum abgeschwächt. Soweit dieselben überhaupt einer Widerlegung oder Richtigstellung bedürfen, wird die Sache ohne Zweifel im Reichstage zur Sprache gebracht werden. Hoffentlich wird dann der Director der Colonialabtheilung, Herr v. Buchka, die Gelegenheit ergreifen und in der Lage dazu sein, eine befriedigende Auskunft zu geben.

* **[Die Reichspostkartenbriefe]** zu 10 Pfennig haben nicht die erhoffte gute Aufnahme gefunden. Im geschäftlichen Verkehr werden die Karten, von denen man sich so viel versprach, fast gar nicht benutzt. Der Grund dieser auffallenden Thatsache liegt wohl in der Höhe des Portos und in der äußerst mangelhaften Herstellung der Karten. Kaum zehn von Hundert der Karten sind ordnungsmäßig zu verschließen. Die Gummirung ist meist so mangelhaft, daß fast jede Karte noch einmal gummirt oder besonders verklebt werden muß.

* **[Gegen den Mädchenhandel.]** Im Juni dieses Jahres soll in London eine internationale Conferenz zusammentreten, um über die Mittel und Wege zu berathen, durch die man am wirksamsten dem leider noch immer sehr schwunghaft betriebenen Mädchenhandel Einhalt thun könne. Zu gleichem Zweck fand in Berlin eine Berathung statt, der neben Delegirten aus England auch Vertreter des Polizei-Präsidiums, des Auswärtigen Amts und andere Persönlichkeiten beiwohnten. Die Kaiserin, welche dem menschenfreundlichen Plan sehr sympathisch gegenübersteht, ließ sich über den Verlauf der Berathung Bericht erstatten

Frankreich.

Paris, 21. Jan. Heute Nachmittag fand die zweite **Versteigerung des Mobiliars Zolas** statt, deren Ertrag dazu bestimmt ist, die 2500 Francs betragenden Kosten der ersten vor einigen Monaten vorgenommenen Versteigerung zur Bezahlung der Schreibsachverständigen zu decken. Freunde Zolas erboten sich, die erforderliche Summe zu zahlen, doch wurde dieses Anerbieten von dem Richter abgelehnt. Bei dem ersten zur Versteigerung gestellten Gegenstande, einem Spiegel, zahlte der Verleger Fasquelle die erforderliche Summe. Etwa 100 Personen waren bei der Versteigerung anwesend.

Paris, 23. Jan. **Esterhazy wird morgen vor** dem Cassationshof erscheinen.

Paris, 23. Jan. Der Richter am Cassationshofe, **Löw**, theilte einem Redacteur des „Journals“ mit, die Criminalkammer werde nach dem Verhör Esterhazys sich lediglich mit der **Prüfung des Bordereaus** zu beschäftigen haben. Von den Sachverständigen wird nur Bertillon nochmals vernommen werden. Die „Aurore“ bestätigt, daß **Esterhazy** seitens des Kriegsministeriums vom Amtsgeheimniß entbunden sei, jedoch mit der Einschränkung, nichts auszusagen, was die nationale Vertheidigung gefährden könnte.

Amerika.

* **[Eine fidele Revolution]** hat sich soeben in **San Salvador** zugetragen und eine geradezu classische Erlediguug gefunden. Der Präsident Gutierrez hatte den General Regaldo soeben zum Befehlshaber der „gesammten Armee“ ernannt, als dieser Brave auf die Idee kam, er sei entschieden geeigneter, die Geschicke San Salvadors zu lenken, als sein Auftraggeber. Gedacht, gethan. Er ging in die Kaserne, lud seine Offiziere zu einem gemüthlichen Frühstück, entwickelte ihnen die Vortheile, welche auch für sie aus einem solchen Arrangement erwüchsen und fand allgemeine Zustimmung. General Regaldo trat darauf ans Telephon, rief Herrn Gutierrez an und theilte ihm kurz mit: „Sie sind nicht mehr Präsident. Alle Bataillone haben sich für mich erklärt.“ Gutierrez verstand die Mittheilung und verschwand zur selbigen Stunde nach Honduras. Eine Revolution durch's Telephon, das ist fin de siècle!

Der Prozeß Harden-Delbrück.

Berlin, 21. Januar. Der Prozeß, welcher bereits einmal vertagt wurde, gelangte heute vor dem Schöffengericht am Amtsgericht Berlin I abermals zur Verhandlung. Die Vorgeschichte dieses Beleidigungsprozesses ist folgender Art: Professor Delbrück hatte in einer Beurtheilung über Lamprechts „Deutsche Geschichte“ in den „Preußischen Jahrbüchern“ dem Professor Dr. Lamprecht in Leipzig den Rath gegeben, seine Professur niederzulegen und in die Redaction der „Zukunft“ einzutreten. — Professor Lamprecht erwiderte in der „Zukunft“: „Dieser Schmutz reiche nicht an ihn heran.“ Darauf antwortete Professor Delbrück in den „Preußischen Jahrbüchern“ und warf Harden vor, eine Infamie begangen zu haben, indem er ausdrücklich erklärte, er meine damit eine ehrenrührige Handlungsweise. Als Harden dann Beweise verlangte, erklärte Delbrück in den „Preußischen Jahrbüchern“:

„Auf die Beschuldigung einer ehrenrührigen Handlung antwortet man nicht, indem man Beweise verlangt, sondern indem man klagt.“ Dies veranlaßte Harden, gegen Delbrück die Beleidigungsklage anzustrengen. Der Vorwurf der Infamie wird von Professor Delbrück damit begründet, daß Harden ihn in einem Artikel als eine „kläglich komische Figur“ hingestellt und gesagt haben soll, daß er ihn dennoch zur Mitarbeiterschaft an der „Zukunft“ aufgefordert habe, „weil man bekannten Persönlichkeiten nicht die Gelegenheit nehmen darf, sich auch einmal im hellsten Lichte zu blamiren“. Dabei habe ihn Harden in dem Briefe, in dem er ihn zur Mitarbeiterschaft aufgefordert habe, „als den beinahe einzigen Publicisten großen Stils in Deutschland“ bezeichnet. Durch diese wahrheitswidrige Schmeichelei habe Harden ihn zur Mitarbeit für seine Wochenschrift zu verlocken gesucht und zwar, „um ihm Gelegenheit zu geben, sich im hellsten Lichte zu blamiren“. Es sei deshalb gegen Harden der Vorwurf zu erheben, daß er aus eigennützigen Beweggründen die Unwahrheit gesagt und ihm (Prof. Delbrück) eine Falle haben stellen wollen. Prof. Delbrück bemerkte ferner, daß Prof. Quidde mit Harden dieselbe Erfahrung gemacht habe.

Harden seinerseits hat dem Professor Delbrück vorgeworfen, daß er aus dem Werke des Professors Lamprecht, das er als völlig werthlos gebrandmarkt, einen wichtigen Gedanken entlehnt habe. Harden behauptet ferner: Prof. Delbrück habe die publicistischen Anstandspflichten verletzt, indem er in den „Preuß. Jahrbüchern“ einen Artikel über intime Vorgänge in der Socialdemokratie mit dem Buchstaben „B“ habe zeichnen lassen, so daß der Glaube erweckt wurde, der Artikel habe Bebel zum Verfasser. Harden wirft dem Professor Delbrück außerdem Unanständigkeit vor, weil dieser Aufsätze über die Polenfrage veröffentlicht habe, für deren Verfasser der Leser einen unbefangenen Deutschen habe halten müssen, während dieselben von Herrn v. Koscielski herrühren. — Prof. Delbrück hat darauf hin Widerklage erhoben. Im vorigen Termin waren nur der Herausgeber der „Nation“, der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Barth, und der Schriftsteller Otto Erich Hartleben als Zeugen geladen.

Zu einer eigentlichen Verhandlung kam es nicht, da noch die Ladung weiterer Zeugen beantragt wurde. Zu der heutigen Verhandlung waren außer den beiden erwähnten Zeugen geladen: Staatsarchivar Dr. Granier, Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Heinrich Koser, Dr. Theodor Küttelhaus, Dr. Küntzel, Dr. Franz Mehring u. a.

Berlin, 21. Januar. Im Prozeß Harden-Delbrück zogen der Kläger und Widerkläger nach längerer Verhandlung ihre Strafanträge zurück und übernahmen jeder die Kosten für die Klage und Widerklage.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 23. Januar.

Wetteraussichten für Dienstag, 24. Januar,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Meist **bedeckt, Niederschläge, feuchtkalt. Starke** Winde.

* **[Zum Sommerdienst der Flotte.]** Eine Activirung der Danziger **Panzerkanonenboot-Reservedivision**, mit Ausnahme der im Dienst gehaltenen Stammschiffe, ist für das diesmalige Sommerhalbjahr vom Obercommando der Marine nicht in Aussicht genommen.

* **[Panzer-Kanonenboote.]** Als Flaggschiff der hiesigen Reserve-Division soll im bevorstehenden Sommerhalbjahr das Kanonenboot „Natter“ fungiren.

* **[Bureauvorsteher Wilke †.]** Heute Morgen starb nach längerem Leiden der den Dienstjahren nach älteste Bureaubeamte der städtischen Verwaltung, Herr Secretär Rudolf **Wilke**, im Alter von ca. 70 Jahren. Herr W. war früher eine Reihe von Jahren Secretär der Stadtverordneten-Versammlung. Nachdem er dann zum Vorsteher des III. Magistrats-Bureaus ernannt worden, blieb er noch längere Zeit Protokollführer der Versammlung, bis sein geschwächter Gesundheitszustand ihn zum Verzicht auf dieses Nebenamt nöthigte. Seine Obliegenheiten als Bureau-Vorsteher versah er noch bis vor acht Tagen, wo die zum Tode führende Krankheit ihn ans Bett fesselte.

* **[Zur Verhaftung des Redacteurs von Palędzki.]** Am 27. Dezember wurde bekanntlich der Redacteur der hier in polnischer Sprache erscheinenden „Gazeta Gdanska“ wegen eines Artikels über den Fürsten Bismarck vom hiesigen Schöffengericht auf Grund des bekannten Unfugsparagraphen des Strafgesetzbuches zu sechs Wochen Haft verurtheilt und dabei „wegen Fluchtverdachtes in Anbetracht des hohen Strafmaßes“ sofort in Untersuchungshaft genommen. Wie s. Z. mitgetheilt, verfügte auf erhobene Beschwerde die Strafkammer am 3. Januar die Freilassung. Jetzt liegt die schriftliche Ausfertigung dieses Freilassungs-Beschlusses vor, aus welchem sich ergiebt, daß die Strafkammer den Beschluß des Schöffengerichtes wegen Inhaftnahme des Angeklagten den gesetzlichen Bestimmungen nicht entsprechend erachtet. Der Beschluß der Strafkammer lautet in dieser Beziehung:

„In Erwägung, daß die dem Angeklagten zur Last gelegte Strafthat nur mit Haft oder Geldstrafe bedroht ist, und in diesem Falle die Untersuchungshaft nur wegen Verdachtes der Flucht und nur dann verhängt werden kann, wenn die im § 113 St.-P.-O. weiter angegebenen Voraussetzungen vorliegen, — in Erwägung, daß gegen den Angeklagten die Untersuchungshaft zwar nur wegen des Verdachtes der Flucht verhängt worden ist, aber die weiteren Vorbedingungen für die Haft aus § 113 l. c. bei dem Angeklagten nicht vorhanden sind, daher die Verhaftung des Angeklagten sich gesetzlich nicht rechtfertigen läßt, wird der Beschluß des Schöffengerichtes aufgehoben.“

Nach § 113 der Strafprozeßordnung ist die sofortige Inhaftnahme eines zu Geldstrafe oder Haft Verurtheilten nur bei Landstreichern, Heimathlosen, Ausländern oder unter Polizeiaufsicht stehenden Personen zuläßig.

* **[Russischer Dampfer.]** Der als Postdampfer dienende Seedampfer „Virgo“, der zu Kriegszeiten von der russischen Regierung auch als Kreuzer benutzt wird, traf heute früh hier ein und machte in der Mottlau in der Nähe der grünen Thorbrücke fest. Die Bemannung des stattlichen Doppelschraubenschiffes trägt russische Uniform.

* **[Frühstücksvertheilung an arme Schulkinder.]** 999 Kinder aus den Schulen Danzigs incl. Langfuhr und Schidlitz erhalten seit dem 16. Januar d. Js. täglich 1/4 Liter warme Vollmilch und 1/5 Pfd. Roggenbrod, nachdem die städtische Armenverwaltung die Listen der bedürftigen Kinder sorgfältig geprüft. Durch eine von dem Herrn Oberpräsidenten genehmigte Collecte sind 2000 Mk. gesammelt, aber 4000 Mk. gebraucht das Comité, wenn das Frühstück circa acht Wochen gegeben wird. Freunde der Kinderwelt, die an der erwähnten Sammlung noch nicht Theil genommen, bittet das Comité zur Frühstücksvertheilung um Gaben, die anzunehmen und zu übermitteln die Expedition der „Danziger Zeitung“ sich gern bereit erklärt.

* **[Sonntagsverkehr.]** An Fahrkarten wurden gestern im Lokalverkehr **8330** gelöst, und zwar auf den Bahnhöfen Danzig 3811, Langfuhr 1284, Oliva 634, Zoppot 1031, Neuschottland 218, Brösen 340, Neufahrwasser 1012. Die Personenbeförderung bezifferte sich auf den Strecken Danzig-Langfuhr auf 4234, Langfuhr-Oliva 3283, Oliva-Zoppot 2438, Danzig-Neufahrwasser 2213, Langfuhr-Danzig 4396, Oliva-Langfuhr 3411, Zoppot-Oliva 2503, Neufahrwasser-Danzig 2374.

* **[Zweifelhafte Gerüchte.]** Auf Grund von Privatnachrichten aus Kiel coursirten heute hier im Publikum Gerüchte, wonach man in Kiel wegen des zum Kreuzergeschwader gehörigen Kreuzers 2. Klasse „Kaiserin Augusta“ in Besorgniß sei. Man vermisse angeblich seit einiger Zeit Nachricht von dessen Ankunft bei den Pilippinen, wo vor einigen Wochen ein schwerer Taifun geherrscht habe. Wir haben von diesen Gerüchten bisher keine Notiz genommen, weil noch nirgend etwas davon bekannt war, daß derartige Besorgnisse in Marinekreisen aufgetaucht seien. Eine uns noch vor Schluß des Blattes von unterrichteter Seite zugegangene Nachricht erklärt den Untergang der „Kaiserin Augusta“ in Ostasien als unbegründet.

* **[Weihnachtspäckerei-Verkehr in Danzig.]** Ueber den Umfang des Päckereiverkehrs während der verflossenen Weihnachtszeit in den Städten des Reichspostgebietes mit mehr als 50 000 Einwohnern liegen nunmehr die Ziffern der hierüber vom Reichspostamt alljährlich veranstalteten Statistik vor. Danach nimmt **Danzig** hinsichtlich seines **Weihnachts-Packetverkehrs** unter den in Betracht kommenden Städten die 21. Stelle ein. Die Gesammtzahl der in Danzig und Vororten aufgegebenen und angekommenen Packete hat Weihnachten 1898 87 243 (1897 81 484) Stück betragen, davon waren aufgegeben 37 936 (35 230) Packete, eingegangen sind 49 307 (46 254) Packete, so daß insgesammt 5759 Packete mehr als im Vorjahr gewesen sind.

* **[Ueber die Bernsteingewinnung auf Staatsrechnung]** äußerte sich nach dem jetzt vorliegenden amtlichen stenographischen Bericht der Finanzminister in seiner Etatsrede wörtlich wie folgt:

Verhandlungen über das Bernsteinunternehmen haben hier schon früher stattgefunden; wir haben eine Reihe von verschiedenen Eventualitäten versucht, da Herr Becker selbst seinen Pachtvertrag gekündigt hatte, wie man diese schwierige Frage wohl am besten ordnen könnte, und sind schließlich dahin gekommen, Herrn Becker seine Vorräthe, seine Anlagen und seine Grundstücke, unter welchen sich ein schönes, großes Gut, ich glaube, von 6000 Morgen befindet, abzukaufen zu einem Preise von rund 9 000 000 Mk. Nun, meine Herren, sind die Einnahmen aus dem Bernsteinregal früher im Etat der Domänenverwaltung eingestellt gewesen. Für die Folge sollen sie auf das Handelsministerium übertragen werden, weil die ganze zukünftige Verwaltung des Bernsteinregals dem Handelsministerium überwiesen werden soll. Ich will noch hinzufügen, daß Herr Becker uns eine Garantie für einen bedeutenden Mehr-Nettoüberschuß auf fünf Jahre gegeben hat; nach unseren Berechnungen wird auch der Ueberschuß vom Bernsteinregal in der Zukunft bedeutend höher sein als der Pachtbetrag, den Herr Becker uns bisher als Pächter zu zahlen hatte. Hier ist nun eingestellt eine Mehreinnahme von 1 710 000 Mk., davon ist aber eine Mehrausgabe von 1 033 000 Mk. abzuziehen und außerdem der Betrag von 396 000 Mk., der bisher bei der Domänenverwaltung etatisirt war. Das Ganze soll in Kraft treten am 1. Juli, es wird den Herren eine ausführliche, die Sache motivirende Denkschrift vorgelegt werden als Anlage zu einem Anleihegesetz, welches Sie zu verabschieden haben werden.

⊙ **[Bürger-Verein.]** Sein 29. Stiftungsfest feierte der Danziger Bürger-Verein gestern im festlich geschmückten Saale des Gewerbehauses unter reger Theilnahme der Mitglieder. Mit Concertmusik nahm das Fest bald nach 6 Uhr seinen Anfang und nach Gesangsvortrag des unter der Leitung des Herrn Lewandowski stehenden Danziger Sänger-Vereins brachte der Vorsitzende des Vereins, Herr **Schmidt**, das erste Hoch auf den Kaiser aus und nach weiteren Chorgesängen hielt Herr Schmidt die Festansprache, in der er einen Rückblick auf die Thätigkeit des Vereins während seines 29jährigen Bestehens warf und mit einem Hoch auf das Blühen und Gedeihen des Vereins schloß. Sologesänge wechselten dann mit Chorgesängen, Violin-Duetten, Couplets und anderen humoristischen Vorträgen u. s. w. ab. Inzwischen brachte Herr Witt auf den Vorstand ein Hoch aus und den Schluß des umfangreichen Programms bildete eine Verloosung, deren Ertrag in den Säckel des Krieger-Denkmals-Fonds fließen soll. 150 Gegenstände waren zu der Verloosung von Mitgliedern gespendet worden und 1200 Loose wurden verkauft, so daß der Ertrag ein erheblicher sein dürfte. Nach der Verloosung fand ein gemeinsames Festmahl statt, worauf eine Ballfestlichkeit begann.

△ **[Turn- und Fechtverein Danzig.]** Da die Veranstaltungen aus Anlaß des Winterfestes am verflossenen Freitag so großen Anklang gefunden, hat sich der Vorstand entschlossen, dieselben noch einmal am Mittwoch, den 1. Februar, stattfinden zu lassen. Der Reinertrag soll dem Turnhallen-Baufonds zu gute kommen.

+ **[Der „Danziger Kellner-Verein“]** hielt am 19. Januar seine Mitglieder-Versammlung ab. Der „Arbeits-Nachweis“ ergab, daß vom 20. Dezember bis 19. Januar 18 feste Stellen besetzt worden sind, an Lohnarbeiten dagegen 78 vergeben sind. Der Vorsitzende Herr **Diedicke** machte in kurzen Worten der Versammlung bekannt, wie gut unser Bureau arbeitet. Ein Ueberschuß von der „Weihnachts-Bescherung“ ergab 17 Mk., welche der Vereinskasse zugeführt wurden. Es folgte sodann Abänderung der Statuten. Als Tag der Feier des Geburtstages des Kaisers Wilhelm II. wurde der 30. Januar festgesetzt. Mit Erledigung innerer Vereins-Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

△ **[Männer-Turnverein.]** Die Generalversammlung im Gesellschaftshause am Sonnabend Abend eröffnete der Vorsitzende, Herr Ofenfabrikant **Wiesenberg**, mit Begrüßung der zahlreich erschienenen Turngenossen. Nach dem erstatteten Kassenbericht beträgt der Kassenbestand z. Zt. 414 Mk., der Turnhallen-Baufonds 698 Mk. Herr Turnwart **Briege** theilt mit, daß die Betheiligung an den Uebungs-Abenden im verflossenen Jahre eine weit regere als in früheren Jahren gewesen. Die Damen-Abtheilung des Vereins zählt augenblicklich 35 Mitglieder; geturnt wird an jedem Montag und Donnerstag Abend unter Leitung der geprüften Turnlehrerin Frau Cornelsen. Das Stiftungsfest wird am 4. März durch einen Herren-Abend im Gesellschaftshause begangen werden. Eine Nachfeier desselben soll am 11. März durch ein Faschings-Fest mit Damen im Bildungsvereinshause stattfinden. Als Vertreter zum Gautage des Unterweichselgaues im Schützenhause zu Dirschau wurden gewählt die Herren: H. **Wiesenberg**, W. **Briege** und P. **Zander**. Auch soll eine Musterriege dorthin entsandt werden.

§ **[Tod an Brandwunden.]** Die Frau Bertha Gierke, die, wie gemeldet, vor kurzem durch kochendes Wasser und auch durch Anbrennen der Kleidungsstücke erhebliche Brandwunden erlitt, ist vorgestern an den Folgen dieser Verletzungen im Stadtlazareth in der Sandgrube gestorben.

§ **[Unfall.]** Die Wittwe Caroline Domanski stürzte beim Auslöschen ihrer Flurlampe eine Treppe hinab und erlitt außer anderen Verletzungen einen Unterschenkelbruch, weshalb sie ins chirurgische Stadtlazareth gebracht werden mußte.

§ **[Selbstmordversuch.]** Der Techniker Eugen W. versuchte Sonnabend Abend in seiner Wohnung seinem Leben durch Erschießen ein Ende zu machen. Der Schuß, der gegen die Brust gerichtet war, traf jedoch nicht tödtlich. W. wurde per Sanitätswagen nach dem chirurgischen Stadtlazareth gebracht. Andauernde Krankheit soll die Ursache des Tödtungsversuchs sein.

* **[Blühende Anemonen.]** Bisher haben wir den Winter in diesem Jahre fast nur von seiner mildesten Seite kennen gelernt. Die ungewöhnliche Witterung, die zur Zeit herrscht und uns z. B. gestern einen förmlichen Frühlingstag bescherte, hat natürlich auch ihren Einfluß auf die Pflanzenwelt ausgeübt. So ist es jetzt keine Seltenheit, Gesträuche mit zartem Grün und hie und da ein vorwitziges Blümelein zu sehen, das seine Blätter bereits in der lauen Luft entfaltet. Einige der ersten Frühlingsblumen haben es bereits zu Blüthen gebracht. So sahen wir heute eine vollständig aufgeblühte Garten-Anemone, die in einem Vorgarten in Langfuhr, der von der Morgensonne beschienen wird, gewachsen war und sich gestern vollständig entfaltet hatte.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Baumgartschegasse Nr. 17/18 und Kumstgasse Nr. 6 von den Drechslermeister Wannack'schen Eheleuten an die Wittwe Riemeck, geb. Dannenberg, für zusammen 85 000 Mk.; ein Trennstück von Olivaerthor Nr. 10 von dem Bäckermeister Karow an die Schlosser Hintz'schen Eheleute für 10 242 Mk.; Stadtgebiet, niedere Seite Nr. 25 von der Wittwe Kämmerer, geb. Milczewski, und deren Kinder an den Kaufmann Walter Kämmerer für 140 000 Mk.; Olivaerthor Nr. 10 von den Geschwistern Selonke an den Bäckermeister Karow und von letzterem an den Restaurateur Rabowsky für 68 000 Mk.; Schidlitz Blatt 160 von der Wittwe Kobrczinski, geb. Engel, an den Maurer Kobrczinski für 1050 Mk.; Pelonken Blatt 40 an Herrn Franz Höcherl; Ohra an der Mottlau Blatt 28 von dem Kaufmann Dresler an den Architekt Walter Marx.

ß. **[Der Kriegerverein „Borussia“]** feierte gestern Abend unter sehr zahlreicher Betheiligung seiner Mitglieder im Café Nötzel gleichzeitig das Stiftungsfest und den Geburtstag des Kaisers. Als Ehrengäste waren erschienen: die Herren General der Infanterie z. D. v. Reibnitz, General-Major z. D. Moritz, der Bezirks-Vorsitzende Major a. D. Engel, die Adjutanten Hauptmann Hagen und Leutnant Thiedemann; ferner von außerordentlichen Mitgliedern u. a. die Herren Hauptleute d. L. Oetting, Schmidt und Staberow, Ober-Regierungsrath Moehrs, Commerzienrath Wanfried, Oberleutnants v. Henking und Kirsch. Nach den einleitenden Concertstücken sang das Vereins-Sänger-Kränzchen unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Paschke das Königslied von Abt, dann sprach eine Dame einen Prolog, welchem zwei Gesangsvorträge des Sängerkränzchens folgten. Darauf hielt der Vorsitzende, Herr Landgerichtsdirector Schultz, die Festrede, welche mit dem Kaiserhoch endigte. Zu den beiden lebenden Bildern, deren Darstellung der Festrede folgte, sprach Herr Jänicke den begleitenden Text. In dem sich anschließenden, von dem Gesangskränzchen dargestellten militärischen Bilde „Auf der Wacht“ sang Herr Salar die Solopartie sehr wirkungsvoll. Das Lustspiel „Jochen Paesel“ oder „Zu Befehl Herr Leutnant (nach Fritz Reuters bekannter Humoreske) wurde recht gelungen aufgeführt. Ein Zapfenstreich, ausgeführt von der Musikkapelle und einem Tambourcorps, schloß den ersten Theil der Festfeier. Der zweite Theil war dem Tanze gewidmet, bei welchem die Betheiligung eine rege war.

⊙ **[Angler-Club.]** Zum Besten des Kriegerdenkmal-Fonds hatte der Danziger Angler-Club am Sonnabend ein Winterfest im Saale des Café Behrs veranstaltet. Nach einleitender Concertmusik sprach Frau Opprowski einen auf die Angelei bezüglichen Prolog, worauf ein lebendes Bild, des Kriegers Abschied darstellend, sichtbar wurde. Herr Zugführer a. D. **Sablowski** hielt hierauf eine Ansprache, die mit dem Hoch auf den Kaiser schloß. Gesänge der Liedertafel des Kriegervereins „Borussia“, u. a. das Bruderlied von Mozart, die „Heimath“ von Abt kamen alsdann unter Leitung des Herrn Paschke zum Vortrag und wechselten mit humoristischen und anderen Vorträgen ab. Vielen Beifall fand eine komische Pantomime „Angler-Erlebnisse“, nach der die gefangenen Fische verloost wurden und der Ertrag zum Kriegerdenkmalfonds floß. Inzwischen brachte Herr Sablowski den Damen ein Hoch; Herr Stadtrath Claassen, welcher mit Herrn Commerzienrath Wanfried als Vertreter des Comités zur Errichtung eines Kriegerdenkmals erschienen war, toastete auf das Blühen und Gedeihen des Danziger Angler-Clubs, und dessen Vorsitzender, Herr Capitän **Boske**, brachte auf die anwesenden Vertreter des Comités zur Errichtung eines Kriegerdenkmals ein Hoch aus. Gegen Mitternacht begann ein Ball.

-r. **[Ergriffen.]** Der vielfach vorbestrafte und schon zu verschiedenen Malen aus Gefängnissen entwichene Arbeiter Franz Schimanski war am 9. Dezbr. v. Js. aus dem Bütower Gefängniß entsprungen. Lange fahndeten die Behörden vergeblich nach dem Entwichenen, bis es gestern der hiesigen Criminalpolizei gelang, den Schimanski wieder dingfest zu machen.

-r. **[Strafkammer.]** Der Arbeiter August Brauer und der Schuhmachermeister Hermann Kniewel von hier hatten sich Sonnabend wegen fahrlässiger Brandstiftung vor der Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte Kniewel ist Vicewirth des Hauses Fleischergasse Nr. 43. Hier sollte im September v. J. ein Pappdach neu getheert werden. Die Ausführung dieser Arbeit war dem Angeklagten Brauer übertragen. Zum Anwärmen des Theers wies K. dem A. eine gewöhnlich nicht benutzte Waschküche im Kellerraum an. Als A. nun das Feuer angezündet hatte, begab er sich aufs Dach. Bald darauf drang aus der Küche ein fürchterlicher Qualm; der Theer war zum Ueberfließen gekommen und in Brand gerathen. Es mußte die Feuerwehr alarmirt werden, die bald Herr des Feuers wurde. Bei der gestrigen Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß die Küche durchweg massiv ausgebaut, sogar einen Cement-Fußboden hat, daß also das Feuer keinen größeren Umfang annehmen konnte. Der Staatsanwalt berief sich aber auf eine Polizeiverordnung von 1852, laut welcher das fahrlässige Umgehen mit Feuer auch dann bestraft wird, wenn kein Schaden entsteht, und beantragte gegen jeden der Angeklagten 10 Mk. Geldstrafe. Das Gericht sprach die Angeklagten frei, indem es ausführte, daß es sich hier nicht um fahrlässiges Umgehen mit Feuer handelte.

[Polizeibericht für den 22. und 23. Januar.] Verhaftet: 14 Personen, darunter 3 Personen wegen Widerstandes, 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 2 Personen wegen Trunkenheit, 1 Person wegen Unfugs, 1 Person wegen Bedrohung, 1 Person, welche aus dem Gefängniß entsprungen ist, 1 Bettler, 7 Obdachlose. — Gefunden: 1 Paar schwarze Glacéhandschuhe mit Futter, 1 Portemonnaie mit 52 Pf., 1 schwarzer Regenschirm, 1 Portemonnaie mit 2 Mk., abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

δ **Ohra**, 23. Jan. Gestern fand hier eine Versammlung zur Besprechung über die **Bildung einer freiwilligen Feuerwehr** statt, an welcher 21 Personen Theil nahmen. Sämmtliche Anwesende erkannten die Nothwendigkeit einer Verbesserung des hiesigen Feuerlöschwesens an und erklärten sich bereit, beim Zustandekommen der Wehr derselben beizutreten. Die Besprechung soll in einer neuen Versammlung am Sonntag, den 29. d. Mts., Mittags 11 1/2 Uhr, fortgesetzt werden. — Die Ausführung des **Concertes** zum Besten des hiesigen **Armenunterstützungs-Vereins**, welches im Dezember vertagt werden mußte, ist nun auf den 18. März festgesetzt und wird unter dankenswerther Mitwirkung des Danziger Männergesang-Vereins „Melodia“ sowie der Kapelle des Leibhusaren-Regiments im Saale des Herrn Mathesius („Zur Ostbahn“) stattfinden.

-ch- **Neustettin**, 21. Jan. Einen eigenartigen und dabei sehr **folgenschweren Bissen** schluckte am 20. Dezember v. Js. der vielfach vorbestrafte Arbeiter Karl Strünke aus Tempelburg hinunter. Als er nämlich am genannten Tage mit **seiner Frau in Streit** gerieth, überfiel ihn plötzlich eine solche Wuth, daß er auf sie zusprang, ihr **die Nasenspitze bis auf das Nasenbein glatt abbiß** und in der Hast das Stück verschluckte. Die Frau ist für immer furchtbar entstellt. Die Strafkammer verurtheilte heute den Angeklagten für seine raubthierartige Liebenswürdigkeit wegen schwerer Körperverletzung zu 2 1/2 Jahr Zuchthaus.

Heilsberg, 20. Jan. Während des **Gewitters** in der Nacht zu Mittwoch fuhr ein Blitzstrahl in das **Wohnhaus des Besitzers L. im Dorfe G.**, beschädigte einen Giebel und zertrümmerte eine Anzahl Fensterscheiben. **Auf dies Gewitter folgte Frost und Schneetreiben. Die Wege waren** derart verweht, daß die **Schuljugend nicht durchkommen konnte.**

Darkehmen, 20. Jan. Am gestrigen Abend schoß sich der seit ca. drei Jahren hier angestellte **Controlbeamte Nebelsieck** in seiner Wohnung mit einem kurz zuvor zu diesem **Zwecke** entliehenen Jagdgewehr eine **Schrotladung in den Kopf** und verschied, obgleich sofort zwei Aerzte ihm ihre Hilfe angedeihen ließen, nach zwei Stunden, ohne das Bewußtsein zurückerlangt zu haben. Ein Nervenleiden scheint den Unglücklichen, welcher noch im besten Mannesalter stand, in den Tod getrieben zu haben.

δ **Marienwerder**, 21. Jan. Aehnliche **Vorfälle**, wie sie aus **Köln und Münster gemeldet** werden, sind in jüngster Zeit auch in unserer Nachbarortschaft **Marienau** vorgekommen. Eine Milchfrau wurde in früher Morgenstunde am Unterleibe schwer verletzt, ein junges Mädchen erhielt einen Messerstich, der glücklicherweise am Corsett abprallte. Ebenso wurden noch einige andere junge Mädchen belästigt. Die bisherigen Nachforschungen scheinen bereits auf die Spur des Thäters geführt zu haben.

Standesamt vom 23. Januar.

Geburten: Magistrats-Canzlist Albert Metz, S. — Feldwebel im Infanterie-Regiment Nr. 128 Alexander Stürmer, T. — Königl. Schutzmann Carl Schmidt, T. — Photograph Aloysius Arke, T. — Kutscher Joseph Czoska, T. — Maurergeselle Alexander Rosin, S. — Schuhmachermeister August Kirsch, T. — Bureau-Vorsteher Otto Lindner, S. — Ingenieur Eugen Thun, S. — Maurergeselle Carl Wende, S. — Tischlermeister Wilhelm Wroblewski, S. — Arbeiter Adam Arent, S. — Brauer Gustav Hommerberg, S. — Malergehilfe Friedrich Dingfeldt, T. — Bäckermeister Max Grenda, S. — Arbeiter Johann Fellenberg, T. — Mühlenbauer Friedrich Baldszuhn, S. — Zimmerpolier Emil Mueller, T. — Arbeiter Friedrich Wiegandt, S. — Unehel.: 2 T.

Aufgebote: Fleischermeister Hermann Johannes Eltermann und Ida Maria Schumacher, beide hier. — Bäcker Franz Emil Schulz und Marie Anna Schornstein zu Lusin. — Schaffner bei der elektrischen Straßenbahn Willy Ewald Theodor Max Räth und Maria Luise Elisabeth Lemke, geb. Rowinas. — Tischlergeselle Franz Paul Lusniewski und Augustine Prill. Sämmtlich hier. — Besitzersohn August Borkowski zu Lossin und Rosalie Kostedowski zu Jatto. — Arbeiter Jacob Wendorpski zu Rollbick und Barbara Gliszczynski zu Bielawy. — Schlosser Franz Szulc hier und Wanda Johanna Gelinski zu Dirschau. — Arbeiter Johann August Ferdinand Ladwig und Bertha Johanna Wilhelmine König zu Seiberg. — Bergmann Friedrich Reinhold Vogdt zu Caternberg und Maria Krämer zu Rotthausen.

Todesfälle: Stadtsecretär und Bureau-Vorsteher Friedrich Wilhelm Rudolf Wilke, 70 J. — Rentiere Wittwe Emilie Heidfeld, geb. Scheffler, 77 J. 8 M. — S. des Generalagenten Albert Bluhm, 3 M. — Rentiere Therese Wilhelmine Marie Boerendt, 55 J. — Arbeiter Friedrich Schwarz, 47 J. 8 M. — Zimmermann Johann Behrendt, 69 J. — T. des Maurerges. Eduard Koschmieder, 3 W. — T. d. Arb. Ferd. Spirowski, 3 W. — Hausmädchen Bertha Gierke, 15 J. 5 M. — Rentiere Wittwe Louise Gehrmann, geb. Witt, fast 85 J. — S. d. Arbeiters Albert Loschinski, 8 W. — T. d. Arbeiters Hermann Horn, 12 J. — Frau Louise Teßmer, geb. Bürde, 74 J. 8 M. — T. d. Schuhmachergesellen Bernhard Przechlewski, 2 W. — S. d. Maschinenbauers Joseph Woick, 6 M. — Frau Agnes Hedwig Klingroth, geb. Flissikowski, 24 J. 6 M. — Frau Ernestine Griebe, geb. Schröter, 46 J. — Stuhlmacher Ernst Samuel Gottfried Jyrgensen, 71 J. — Arbeiter Johann Julius Müller, 52 J. — Wittwe Franziska Nötzel, geb. Wilczewski, fast 60 J. — Unehel.: 4 S., 1 T. und 1 T. todtgeb.

Vermischtes.

Berlin, 23. Januar. In dem Hause Strelitzerstraße Nr. 7 versuchte gestern der 27 Jahre alte Kellner Max Hasse seine Geliebte, die Arbeiterin Ernestine Bigesch, zu **erdrosseln**, wurde aber daran durch Hausbewohner und einen Schutzmann **verhindert** und **festgenommen**, nachdem er sein Opfer bereits schwer verletzt hatte.

Sturm.

London, 22. Jan. In verschiedenen Theilen des Landes herrschte während der vergangenen Nacht heftiger Sturm. Mehrere Flüsse sind ausgetreten. Der Postdampfer von Calais nach Dover machte wiederholt vergebliche Versuche, die Landungsstelle in Dover oder Folkestone zu erreichen und landete schließlich an letzterem Orte. Die Nacht-Dampferdienste im Kanal waren eingestellt.

Ferner wird über Köln gemeldet, daß die erste, zweite und dritte Post von London über Ostende am Sonnabend ausgeblieben ist. Der Grund hiervon lag darin, daß die Abfahrt des Dampfers von Dover wegen Sturmes unterbleiben mußte.

London, 23. Januar. Das am Freitag Abend von Ostende abgegangene Packetboot hat heute Vormittag Passagiere und Post in Queensborough gelandet, nachdem es mehr als 24 Stunden lang in Dover vergeblich versucht hatte anzulegen. Auch ein zweites belgisches Packetboot hat Passagiere und Post in Queensborough gelandet.

Danziger Börse vom 23. Januar.

Weizen war heute in etwas besserer Frage zu letzten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt bezogen 750 Gr. 152 ℳ, hellbunt 747 und 758 Gr. 158 ℳ, 745 Gr. 158 1/2 ℳ, 761 Gr. 159 ℳ, fein weiß 788 Gr. 164 ℳ, streng roth 780 Gr. 160 ℳ per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländ. 673 Gr. 135 ℳ, 702 Gr. 136 ℳ, 679, 685 und 708 Gr. 139 ℳ, 702 und 714 Gr. 140 ℳ, 720 und 738 Gr. 141 ℳ. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländ. große 656 Gr. 128 ℳ, 665 Gr. 130 ℳ, 686 Gr. 134 ℳ, 683 Gr. 136 ℳ, Chevalier 674 Gr. 139 ℳ, russ. zum Transit Futter- 93 ℳ per Tonne. — **Hafer** inländisch 118, 125 und 126 ℳ, weiß 126 1/2 und 127 ℳ per Tonne bez. — **Bohnen** inländische Pferdebohnen 128 ℳ per Tonne gehandelt. — **Kleesaaten** roth 37,50 und 40,50 ℳ per 50 Kilogr. bez. — **Weizenkleie** mittel 3,90 ℳ per 50 Kgr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4,25 ℳ per 50 Kilogr. bez.

Spiritus unverändert. Contingentirter loco 58,80 ℳ Br., nicht contingentirter loco 38,40 ℳ Br., Jan.-Mai 40 ℳ Br., 39,50 ℳ Gd.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 21. Januar. Wind: S.

Angekommen: Argo (SD.), Bondelie, Libau, leer.
Gesegelt: Adler (SD.), Raddatz, Stettin, Güter. — Etna (SD.), Ouwehand, Amsterdam, Güter. — A. W. Kafemann (SD.), Düring, Bristol, Zucker.

Den 22. Januar.

Angekommen: D. Siedler (SD.), Peters, Middlesbro, Salz. — Pauled, Waak, Newcastle, Kohlen, Coke und Chamottesteine. — Irena (SD.), Svensson, Trelleborg, leer. — Wilhelm (SD.), Waack, Hamburg via Kiel und Stettin, Güter.
Gesegelt: Archimedes (SD.), Lange, Stettin via Königsberg, Güter.

Den 23. Januar.

Angekommen: Ferdinand (SD.), Lage, Hamburg, Güter. — Mietzing (SD.), Papist, Antwerpen, Güter.
Im Ankommen: Ein Dampfer.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Der auf der hiesigen Gasanstalt in der Zeit vom 1. April 1899 bis ult. März 1900 zu producirende Theer, ungefähr 14500 Centner, wird zum Verkauf gestellt.

Die Bedingungen sind im Bureau der Gas- und Wasserwerke, Thornschegasse Nr. 2/3 während der Dienststunden einzusehen und werden auf Erfordern übersandt.

Wir bitten, Offerten portofrei und versiegelt mit der Aufschrift
„Gebot auf Theer"
bis zum 28. Januar 1899, Mittags 12 Uhr, im Bureau der Gas- und Wasserwerke einreichen. (905

Danzig, den 16. Januar 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Mundir-, Concept-, Pack- und Deckelpapiers, sowie der Briefumschläge zum Dienstgebrauch der Königlichen Provinzial-Steuer-Direction, der Königlichen Erbschafts- und Stempelsteuerämter I und II und der Königlichen Haupt-Zoll- und Haupt-Steuerämter der Provinz — für die auswärtigen jedoch nur des Schreibpapiers — während des Rechnungsjahres 1899 soll unter den im Geschäftszimmer Nr. 15, Schäferei Nr 11, 1 Tr., während der Dienststunden zur Einsicht ausliegenden Bedingungen im Wege der Unterbietung vergeben werden.

Hierauf bezügliche Anerbieten sind mir versiegelt und mit der Aufschrift „Papierlieferung" bis zu dem auf
Dienstag, den 31. Januar d. Js., Vormittags 11 Uhr,
in dem oben bezeichneten Zimmer anberaumten Termine einzureichen. (1062

Danzig, den 20. Januar 1899.

Der Provinzial-Steuer-Director.
Erdtmann.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der englische eiserne Dampfer „Como" aus Hull, auf der Reise von Hull nach hier erlitten hat, haben wir einen Termin auf den
24. Januar 1899, Vorm. 11 Uhr,
in unserem Geschäftslokale, Pfefferstadt 33—35, (Hofgebäude) anberaumt. (1099

Danzig, den 23. Januar 1899.

Königliches Amtsgericht X.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Max Repp** in Firma **Adonis Bogun** zu Dt. Eylau ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf
den 18. Februar 1899, Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hier, Zimmer Nr. 9, anberaumt

Danzig, den 20. Januar 1899. (1069

Karabasz, Sekretär,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Für das Verwaltungsjahr vom 1. April 1899 bis 31. März 1900 soll der Bedarf an Bekleidungsmaterialien, Wäschestücken, Lagergegenständen, Taback, Cigarren, Beleuchtungs- und Reinigungsmaterial nach Maßgabe der aufgestellten Bedingungen und der darin annähernd bezeichneten Quantitäten im Wege der Submission vergeben werden.

Versiegelte Offerten mit entsprechender Aufschrift: z. B. „Submission auf Bekleidungsmaterialien" sind bis zu dem auf
Sonnabend, den 4. Februar 1899, Vormittags 11 Uhr,
im hiesigen Bureau anberaumten Termine frankirt einzureichen. In den Offerten muß die Preisangabe für die angebotenen Gegenstände pro 1 Meter bezw. 1 Stück, 1 Kilogr., sowie der ausdrückliche Vermerk enthalten sein, daß Submittenten sich den Lieferungsbedingungen unterwerfen. Offerten, welche diese Angaben nicht enthalten, finden keine Berücksichtigung. — Die Lieferungsbedingungen liegen im Bureau zur Einsicht aus und können auch gegen Erstattung der Copialien von 50 Pfg. bezogen werden.

Schwetz a. W., den 7. Januar 1899. (611

Provinzial-Irren-Anstalt.

Bekanntmachung.

In der Brigmann'schen Concurssache N. 2/95 beabsichtige ich die Schlußvertheilung vorzunehmen.

Es sind dabei nicht bevorrechtigte Forderungen in Höhe von 17 958 Mk. 23 Pf. zu berücksichtigen, während zur Vertheilung 2 968 Mk. 23 Pf. verfügbar sind, wovon aber ein früher nicht berücksichtigter Gläubiger vorweg 258 Mk. 20 Pf. zu beanspruchen hat.

Das Schlußverzeichniß ist zu den Gerichtsakten eingereicht.

Culm, den 20. Januar 1899. (1073

Der Concursverwalter.
Schultz, Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute eingetragen:

A. daß der Kaufmann Gerhard Albrecht aus Marienburg für die Dauer seiner mit Justine geb. Andres einzugehenden Ehe durch Vertrag vom 9. Januar 1899 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat;

B. daß der Kaufmann Otto Zebrowski aus Hoppenbruch für die Dauer seiner mit Bertha geb. Glaubitz einzugehenden Ehe durch Vertrag vom 9. Januar 1899 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Marienburg, den 17. Januar 1899. (1060

Königliches Amtsgericht.

Zuchtviehauction zu Letzkau

per Gr. Zünder, Kreis Danziger Niederung.

Donnerstag, den 9. Februar 1899,
Mittags 12 Uhr,

werde ich im Auftrage der Herren Gutsbesitzer **Otto Klatt** und **Emil Krause** zu Letzkau und zwar im Grundstücke des Herrn Klatt an den Meistbietenden verkaufen:

1. für Rechnung des Herrn **Otto Klatt**:
   1 zweijährigen vorgekörten und 13 ca. 1 Jahr alte von Herdbuchthieren abstammende Zuchtbullen (davon 9 körfähig), 3 Herdbuchkühe, 1 andere Kuh und 4 Färsen (eine davon körfähig),
2. für Rechnung des Herrn **Emil Krause**:
   3—1½jährige und 3 einjährige Bullen, 4 Herdbuchkühe und 2 Färsen (Bullen und Färsen von Herdbuchthieren abstammend).

Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen. Unbekannte zahlen sogleich. Verzeichniß über Abstammung, Alter 2c. wird auf Wunsch von Herrn Otto Klatt zugesandt.

Fuhrwerk von 10 Uhr ab an der Weichsel. Bei vorheriger Anmeldung auch einfaches Fuhrwerk zum Zuge 9 Uhr 30 Min. auf Bahnhof Praust.

F. Klau, Auctionator,
1087) Danzig, Frauengasse 18.

Haben Sie? alte Schmucksachen v. Gold und Silber, Edelsteine u. dgl., so lassen Sie solche mit gering. Kosten modern und geschmackvoll umarbeiten oder fassen bei

F. TODT, Pforzheim,

Fabrikation v. Gold- u. Silberschmuck, Special.: echte Brillantwaaren

Bestecke massiv Silber 800 fein
12 Löffel oder Gabeln Rococco M 90,—.

Firma besteht seit 1854, vielfach prämiirt. Versand direct an Private zu billigsten Preisen. Illustr. Kataloge mit ca. 3000 Abbild. über Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Tafelgeräthe, Uhren, Kunstbronzen etc. gratis u. franco. Reparaturen jeder Art. Kostenüberschläge u. Entwürfe bereitwilligst. Moderne Silberbestecke äußerst billig. Altes Gold, Silber und Edelsteine werden in Zahlung genommen.
530)

Nr. 1873
Ring, 14 kar. Gold mit 4 echt. Brillanten und 4 Rubinen, M 60,—.

Ueber
P. Kneifel's Haar-Tinktur.

Für Haarleidende giebt es kein Mittel, welches für das Haar so stärkend, reinigend und erhaltend wirkt, und wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, selbst bis zur frühen Jugendfülle vermehrt, wie dieses altbewährte, ärztlich auf das Wärmste empfohlene Kosmeticum, **Pomaden u. dgl. sind hierbei gänzlich nutzlos**, auch hüte man sich vor schwindelhaften und vor Erfolg garantirenden Anpreisungen. — Die Tinct. ist amtlich geprüft. In Danzig nur echt bei **Alb. Neumann**, Langenmarkt 3, und in **Lietzau's Apotheke, Holzmarkt 1. In Flacons zu 1, 2 u. 3 M.**

Aufruf

an alle

Kameraden des Ersten Garde-Regiments z. F.

Kameraden! Getragen von dem Gefühle der Dankbarkeit für die Gefallenen des glorreichen Feldzuges 1870/71, sowie aus Liebe und Anhänglichkeit an das Erste Garde-Regiment zu Fuß, sind die Unterzeichneten — ehemalige Angehörige dieses Regiments — zusammengetreten, um die **Errichtung eines Denkmals für das Erste Garde-Regiment zu Fuß auf dem Schlachtfelde von St. Privat** zu veranlassen. Zahlreiche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften unseres Regiments sind, getreu ihrem Fahneneide, auf den Schlachtfeldern Frankreichs den Heldentod gestorben. Fast alle Regimenter haben ihren im Kriege 1870/71 gefallenen Kameraden auf der Wahlstatt Denkmäler errichtet, während das Andenken der von unserem Regiment Gefallenen an dieser Stelle bisher **nicht durch ein äußeres Zeichen geehrt ist.** Eingedenk der heiligen Pflicht, das Gedächtniß der Todten zu ehren, richten wir **wiederholt** an alle Regiments-Kameraden die herzliche Bitte, durch Beiträge, deren kleinster auch willkommen ist, das begonnene Werk fördern zu helfen. (854 d

Kamerad Marine-Zahlmeister a. D. **Jahn**, Forstweg 10 in Kiel, nimmt Beiträge entgegen

Der geschäftsführende Ausschuß.

Jacobsen, Brauerei-Besitzer, Kiel, Vorsitzender.
Bothe, Sekretariats-Assistent der Kaiserl. Werft, Kiel, Schriftführer.
F. Jahn, Marine-Zahlmeister a. D. Kiel, Schatzmeister.
Lafrenz, Hauptmann der Landw. Infantr., Bürgermeister, Burg a. F.
Lütjohann, Hauptmann im Ersten Garde-Landw.-Reg., Kaiserl. Kanalbauinspector, Holtenau.

Es laden in Danzig:
Nach London:
SS. „Agnes", ca. 24./28. Januar.
SS. „Freda", ca. 31. Jan./5. Febr.
SS. „Mlawka", ca. 6./11. Februar.
SS. „Blonde", ca. 10./12. Febr.

Es ladet nach Danzig:
In London:
SS. „Blonde", ca. 25./31. Januar.

Von London eingetroffen:
SS. „Agnes", wird ca. 24. Jan. am Packhof entlöschen.

Th. Rodenacker.

S.S. „Nero"
ist mit Gütern von Hull und mit Umladegütern ex S.S. Buffalo, Ohio und Chicago hier angekommen.
Die berechtigten Empfänger wollen sich melden bei
F. G. Reinhold.

An Order
sind in Leith verladen und per SS. „Dwina" hier angekommen:
25 Sack Grassamen W B G
Der berechtigte Empfänger wolle sich schleunigst melden bei
F. G. Reinhold.

Dank.

Seit 8 Jahren litt ich an hochgradigem nervösen Kopfschmerz, welcher mir alle Nachtruhe raubte. Wühlen, Bohren, Stechen Reißen, im Kopf, Appetitlosigkeit, Verstimmung, Muskelzucken am ganzen Körper, heftige Nervenerregungen, Herzklopfen, Uebelkeiten bis zum Erbrechen, eingenommener Kopf, Rückenschmerzen, Stechen in den Schulterblättern, allgemeine große Schwäche, Müdigkeit und Mattigkeit, hauptsächlich Morgens beim Aufstehen, krampfhaftes Gähnen, Hitze und Frost hatte ich fortwährend. Alle angewandten Mittel blieben erfolglos. Auf eine Danksagung der Frau Baronin von Tessin in Heilbronn wandte ich mich schriftlich an Herrn **Gust. Herm. Braun, Breslau I, Schweidnitzerstr., Ecke Hummerei.** Durch dessen einfache briefliche Behandlung wurde mir in kaum 3 Wochen die so lang ersehnte Hilfe zu theil, wofür ich Herrn Braun meinen herzlichsten Dank ausspreche. Ich kann diese vortreffliche, altbewährte, wirksame Methode allen Nervenleidenden aus vollster Ueberzeugung wärmstens empfehlen. **Jos. Schönsteiner, Bayreuth,** Kulmbacherstraße 5. (1000

Rath, sichere Hilfe ertheilt Aerztin. Liebevolle discrete Aufnahme. Adr. unt. E. V. 1886 Annoncenbur. Berlin S. Prinz.-Str. 41 erb.

PATENTE und Musterschutz besorgt und verwerthet **C. v. Ossowski,** Ingenieur, Berlin W. 9, Potsdamerstraße 3.

Große Betten 10 u. 12 Mk. bestehend in Deckbett, Unterbett, 2 Kissen, garantirt reine Federn. Bessere Ausführung 12, 15, 18, 22, 25. **Daunen-Betten 30, 33, 36, 39, 42, 45.** Erste Schlesische Bettfedern- und Bettenfabrik
E. Becker,
Berlin, Landsbergerstr. 45. Versand nur per Nachnahme. Umtausch gestattet. Verpackung wird nicht berechnet.
Preisliste gratis.

In 5. Auflage deutsch erschien Brochure
'Export-Import'
Unentbehrl. Ratgeber f. Kaufleute aller Branchen zu Beginn u. im Verlauf von Export-u. Import-Geschaeften mit England, Amerika, Asien, Afrika, Australien. Gratis u. frco. von Independent News Company Limited, 171, Temple Chambers, London, E.C.

Obstweine
Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsect, präm. 1897 a. d. Allgem. Gartenbau-Ausstellung in Hamburg, empfiehlt
Kelterei Linde, Wstpr., Dr. J. Schlimann.

General-Versammlung

der

Ortskrankenkasse der vereinigten Handels- und Geschäftsbetriebe Danzigs.

Donnerstag, d. 26. Januar 1899, Abends 9 Uhr,
im Deutschen Gesellschaftshause hierselbst, Heil. Geistgasse 107.

Tagesordnung:
Wahl von 8 Vorstandsmitgliedern aus dem Stande der Arbeitnehmer für die Wahlperiode 1899/1900.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nur die gewählten Mitgliedervertreter berechtigt. (1089

Der Vorstand.
Suckau, Rechtsanwalt, Vorsitzender.

General-Versammlung

des

Prämien-Vereins zur Belohnung treuer weiblicher Dienstboten.

Mittwoch, den 25. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, findet im Conferenz-Zimmer der Victoriaschule (Holzgasse 24/25) die diesjährige General-Versammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht des Vorsitzenden und des Kassenführers und Prüfung der Jahresrechnung. 2. Beschluß bezüglich der diesjährigen Prämiirung. (1040

Schriftliche Anträge der Mitglieder auf Prämiirung ihrer Dienstboten sind dem Unterzeichneten einzureichen.

Danzig, den 20. Januar 1899.

C. Boie, z. Z. Vorsitzender.

General-Versammlung

der Kramer-Armen-Kasse.

Dieselbe findet am
Donnerstag, den 26. Januar 1899, Vormittags 9 Uhr, Fleischergasse Nr. 29, 1 Tr.
statt und werden die Mitglieder hierdurch eingeladen, zahlreich zu erscheinen. (1019

Der Kassen-Verwalter.

Sanatorium u. Wasserheilanstalt

Zoppot bei Danzig

für

Nervenkranke u. chron. Kranke aller Art.

Comfortable Einrichtung.

Elektrische Beleuchtung. Fahrstuhl 2c.

Das ganze Jahr hindurch geöffnet.

Näheres durch den dirigirenden Arzt (17

Dr. L. Firnhaber.

Für Lungenkranke.

Dr. Brehmers Heilanstalt
Görbersdorf i. Schlesien,
Chefarzt Professor **Dr. Kobert.**

Winterkur von besonders günstigem Erfolge.
Sehr mässige Preise, Prospecte **kostenfrei** durch
die Verwaltung.

Dampfpflüge

und

Dampfwalzen

in den bewährtesten Constructionen
zu Kauf und **Miethe**
empfehlen

John Fowler & Co., Magdeburg.

Ein kapitalkräftiges, christliches Weinspeculations-Geschäft, im Centrum des deutschen Weinbaugebietes gelegen, ausgestattet mit den Errungenschaften der Neuzeit und nach streng reellen Grundsätzen arbeitend,
sucht
mit einigen soliden
Weinhandlungen Jahres-Abschlüsse,
unter Gewährung weitgehendster Vortheile, zu machen.

Einkauf, Behandlung, Effectuirung (auch in kleinen Gebinden unter dem Namen des Auftraggebers) genau nach Vorschrift, Ausbau der jungen Weine bis zur vollständigen Flaschenreife. Lieferung von Weinen der geringsten bis zu den höchsten Preislagen.

Besondere Vortheile, höchste Leistungsfähigkeit bei kleinsten Lager-Beständen und unabhängig von der Marktlage. Gefl. Offert. unter **T. B. 331** an **Haasenstein und Vogler, A.-G., Frankfurt a. Main.**

Danziger Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Dienstag, den 24. Januar 1899,
Abends 7 Uhr.

Abonnements-Vorstellung. P. P. A.
Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit.
Benefiz für Laura Hoffmann.

Preciosa.

Schauspiel in 4 Acten von Wolf.
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Kastanin

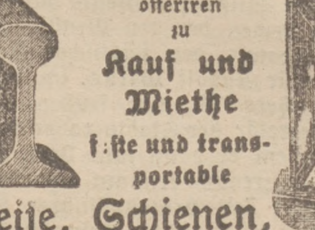
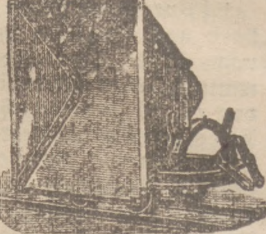
!!! Bestes Seifenmehl der Welt !!!
!!! Patentamtlich geschützt !!!

Kastanin übertrifft an Güte, Billigkeit und Bequemlichkeit jedes andere Waschmittel.

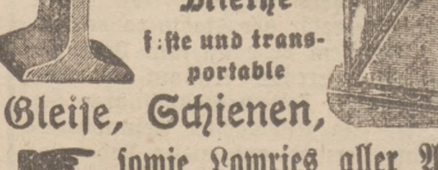
Preis pro 1 ℔-Düte 25 ₰.
Alleinige Fabrikanten
Dr. Pohl & Co., Janow i. Pomm.

Deutsche Feld- u. Industriebahnwerke,

Danzig, Neugarten 22,

offeriren zu
Kauf und Miethe
feste und transportable
Gleise, Schienen,



sowie Lowries aller Art,
Weichen und Drehscheiben
für landwirthschaftliche und industrielle Zwecke, Ziegeleien etc.
Billigste Preise, sofortige Lieferung.
Alle Ersatztheile, auch für von uns nicht bezogene Gleisen und Wagen, am Lager. (28

Suche

gut gehendes Cigarrengeschäft
zu kaufen.
Offerten sub **P. 466** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Hypotheken-Capitalien,
höchster Beleihungsgrenze,
Baugelder,
Ablösung alter Hypotheken
beschafft bei prompter Regulirung
Paul Bertling,
Danzig,
50 Brodbänkengasse 50.

15 000 Mk.
zu vergeben Ankerschmiedegasse 7.

Kredit-Geld
gegen Hypothek, Schuldschein od. Wechsel zu erlangen. Näheres im Prospekt, welchen gegen 20 Pf.-Marke franco in verschlossenem Couvert versendet **Merkur, Schnorrstraße 10, München.**

Versicher. u. Hyp.-Geschäft **Alois Wensky**, Danzig, Hundeg. 109, III.

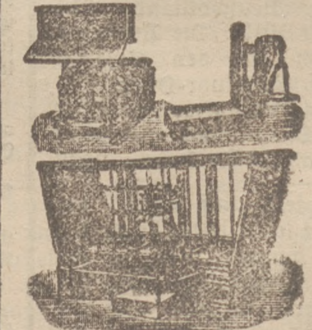
Auf eine Gastwirthschaft in einer größeren Kreisstadt werden zur ersten und absolut sicheren Stelle (1050
16 200 Mark
sogleich oder bis zum 1. April zu leihen gesucht. Offert. unter P 462 Exped. d. Blatt. erbeten.

Hypothekencapitalien
Bank- u. Gesellschaftsgeld. offerirt **Krosch**, Ankerschmiedegasse 7.

Mündelgelder (877
Mark 27000
sind pupillarisch sicher zu begeben. Zu erfragen Hundegasse 87, part.

200 Mk. wrd. v. e. strebs. jg. Wittwe geg. mehrf. Sicherheit z. 6 % u. 20 M freiwill. Vergütung gesucht. (8751 Off. unt. **P. 470** a. d. Exp. d. Z. erb.

Gebr. Böhmer
Commandit-Gesellschaft
Bromberg
Schröttersdorf.



Specialität:
Decimal- u. Viehwaagen,
Laufgewichts-u. Fuhrwerkswaagen, Kleinbahn- u. Normalspur-Waggonwaagen. — Reparaturen, Umbauten. Preislisten gratis und franko.

Höh. Beamter,
hierher versetzt, unbekannt, sucht Lebensgefährt., gebild., häusl., angen. Aeuß. Verm. n. erf. Ernstgemeine Offerten hauptpostlag. **M. K. 3 bis zum 29 d. Mts.**

Empfehle d. geehrt. Herrschaften **meine Wasch- u. Plätt-Anstalt auf Neu Vorstädten Graben 57 b.**

Gummiwaaren, Paris.
Beste hygien. Schutzmittel. **P. Heinrich, Berlin, Weidenweg 65. Gr. Ill. L. g. 10 ₰ Hausapoth.**

Forellen,
3—5 Stück auf ein Pfund, versendet in Postpacketen, frisch geschlachtet, zu jeder Zeit die Fischzuchtanstalt **Köslin,** pro Pfd. Mk. 2,50. (679
Adresse: Förster **Kerenz**, Forsthaus Mocker bei Steglin, **Bez.** Köslin.

Pianinos, kreuzsait. v. 380 M an. **Franco** 4-wöch. **Probesend.** Ohne Anzahl. **15 M** monatl. Fabr. **Stern**, Berlin, Neanderstr. 16.

Möbel wrd. gut aufpol. u. Rohrst. eingefl. Paradiesgasse 3, Hof, 1 Tr.

Trockene, kieferne
Fußböden
30 u. 35 mm stark, 1., 2. u. 3. Kl. nach Zimmerlängen zugeschnitten, gehobelt und gefedert, liefert
A. Hildebrandt,
Christburg.

Bauplätze
Langfuhr am Bahnhofe zu verkaufen. (833
Näheres Kastanienweg 10, parterre.

Ein altes, sehr gut eingeführtes
Destillations- en gros-Geschäft
mit Grundstück ist anderer Unternehmungen wegen billig zu verkaufen. Zur Uebernahme gehören Mark 30 000. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. **3155** d. d. „Geselligen", Graudenz, erbeten.

Zu verkaufen wegen Platzmangels: (8744
Vorzügl. erhaltener Flügel,
System Blüthner. Feste Forderung 300 M. Besichtigung 11—1 Uhr. Jaeschkenth. Weg 19 a.

80 Kutschwagen, neue, spec. gebr. herrsch. Land., Phaëtons, Coupés Kutschir-, Jagd- u. Ponnywag., Dogcarts, b. Berl. Firm. u. Geschirr. Berl., Luisenstr. 21, **Hoffchultz.**

Briefmarkenalbum,
älteres, zu kaufen gesucht. Offert. mit Sammelbeginn und Ende, Markenzahl u. Preis unt. **P. 465** an die Exped. dieser Zeitung erbeten. (1053

Außerordentl. billig. Angebot
Brockhaus-Lexikon
14. Aufl. (Jubil.-Ausg.) eleg. geb. statt M 160 für M 68. **J. Epstein**, Hamburg, Grindel-Allee 17.

Ein breiter Auftritt f. ein Fenster (neu) zu verkaufen. Schäferei 3.

Lagerfässer,
gebraucht aber gut erhalten, kauft
Th. Langhanky,
Braunsberg.

Ladeneinrichtung
für Colonialwaarengeschäft sof. zu kaufen gesucht. Offert. u. **P. 473** an die Exped. dieser Zeitung erb.

Doppelter Friedrichs d'or 1801 zu verkaufen. Off. unt. **P. 467** a. d. Exped. dieser Zeitung erbet.